Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis monatl. 180 Mk. einschl. Zustellungsgeb., fällt. b. Vorzeig. der Quittung: Abbestellung ist nur statthaft bei Aufgabe des Bezugs im Vormonat. — Postbezug monatl. u. vierteljährl. — Einzelnummer bei einem Umfang von 4 Seiten 8 Mk., 5 Seiten 10 Mk. u. 8 Seiten 12 Mk. Im Falle von höherer Gewalt (Krieg, Unruhe usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Geschäftshaus: Kleine Ritterstr. 3.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Anzeigenpreis: Für den achtgespaltenen Millimeterraum 8,00 Mk., im Reklameteil 36,00 Mk., für Eilsendungen u. Nachweisungen entsprechender Aufschlag. Plätzevorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme: 10 Uhr vormittags. Bezugs- und Anzeigenpreise sind freibleibend.
Postscheckkonto: Leipzig 39020.
Fernruf: Redaktion 324, Geschäftsstelle 466.
Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger E. V., Kreis Mitteldeutschland.

Mit der wöchentlichen Beilage „Amtsblatt der Stadt Merseburg", der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage „Am häuslichen Herd" und der gelegentlich erscheinenden Beilage „Der Chronist von Merseburg"

Nr. 274. Dienstag den 21. November 1922 49. Jahrg.

Günstige Aussichten für die Kabinettsbildung.

Ein Geschäftsministerium ohne Sozialdemokratie.

Berlin, 21. Nov. (Bericht unserer Berliner Redaktion.) In den Mittagsstunden liegt die endgültige Ministerliste noch nicht vor. Mit Sicherheit kann man aber mit folgender Besetzung als feststehend rechnen: Reichskanzler: Cuno, Äußeres der deutsche Botschafter in London Sthamer, Finanzen: Hermes, Justiz: Heinze, Reichswehr: Geßler, Verkehr: Gröner, Arbeit: Brauns. — Die Sozialdemokraten und das Zentrum sind mittags erneut zu Fraktionsbesprechungen zusammengetreten.

Die Unschlüssigkeit der VSPD.

Berlin, 21. Nov. (Drahtbericht unserer Berliner Redaktion.) Zu dem gestern gefaßten Beschluß der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion erklärt man heute in sozialdemokratischen Kreisen, daß durch diesen Beschluß nicht die endgültige Haltung der Sozialdemokratie gegenüber dem Kabinett festgelegt sei. Vielmehr werde — was auch der „Vorwärts" bestätigt — die sozialdemokratische Reichstagsfraktion erst am Donnerstag vor der Vollstimmung des Reichstages ihren Beschluß fassen. Offenbar ist man entschlossen, erst einmal die amtliche Ministerliste abzuwarten. Allgemein neigt man der Ansicht zu, daß die Sozialdemokraten bei der ersten Abstimmung — soweit es sich um die Vertrauensfrage handelt — Stimmenthaltung üben werden, zumal da sie das Programm der Regierung, soweit es sich auf die Reparationsnote vom 13. d. M. stützt, nicht ablehnen können, da sie doch dieser Note selbst zugestimmt haben.

*

Die Vorverhandlungen.

Berlin, 20. Nov. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Die Lage hat sich im Laufe des Montagnachmittag soweit geklärt, daß nunmehr das Zustandekommen des Kabinetts Cuno für den Dienstag bestimmt erwartet wird. Und zwar rechnet man, nachdem gestern abend Generaldirektor Cuno einen erneuten Auftrag zur Kabinettsbildung bekam, nunmehr mit der

Bildung eines reinen Geschäftsministeriums.

Die Haltung der Sozialdemokraten.

Die Vereinigten Sozialdemokraten haben, wie schon gemeldet wurde, gestern eine mehrstündige Fraktionssitzung abgehalten, deren Thema die Mitteilung der Unterhändler der Fraktion war, daß Dr. Cuno nach Ablehnung der Kabinettsbildung auf der bisher in Aussicht genommenen Basis der fünf Mittelparteien die Absicht habe, ein ausgesprochen politisches Kabinett zu bilden, das aber durch keinerlei fraktionelle Rücksicht gebunden sei. Herr Müller berichtete, daß er sowohl Herrn Cuno wie dem Reichspräsidenten bereits gesagt habe, an eine Beteiligung der VSPD. auch an einem solchen Kabinett sei unter keinen Umständen zu denken. Die Diskussion in der Fraktion zog sich trotz dieser Erklärung sehr lange hin, und erst unmittelbar vor Beginn der Plenarsitzung des Reichstages öffneten sich die Türen des Fraktionssitzungszimmers und man vernahm, daß auch diesmal wieder eine Entschließung gefaßt worden war, und zwar mit 80 gegen 48 Stimmen, die nur in einem Satz bestand: „Die Reichstagsfraktion der Sozialdemokratie billigt die Haltung ihrer Unterhändler." In welchem Sinne diese Feststellung nun aber politisch auszudeuten ist, blieb völlig im Unklaren. Nach der einen Version behielt sich die Vereinigte Sozialdemokratie absolute Bewegungsfreiheit vor, denn es war ja in der Entschließung nicht gesagt — wie man allgemein erwartet hatte —, daß sie in die Opposition treten würde. Eine andere Auffassung aber ging dahin, daß die Unterhändler der VSPD. eben schon am Sonnabend zu Herrn Cuno und am Sonntag zum Reichspräsidenten diese Opposition angekündigt hätten, und daß durch diese Entschließung die Möglichkeit der Stimmenthaltung bei der Abstimmung über das Vertrauensvotum am Donnerstag aufgehoben würde.

Stimmenthaltung der VSPD?

Aus dem Vorstehenden geht also hervor, daß die Sozialdemokratie zum mindesten bezüglich ihrer Haltung noch keinen bestimmten Beschluß gefaßt hat. In bürgerlichen parlamentarischen Kreisen nimmt man an, daß sie es sich doch wohl noch sehr überlegen wird, das Kabinett Cuno gleich bei seinem ersten Auftreten im Parlament wieder zu stürzen.

Die Personenfrage.

Über die Persönlichkeiten, die Geheimrat Cuno in sein Kabinett zu berufen gedenkt, war bis in die späten Abendstunden hinaus aus parlamentarischen Kreisen nichts zu erfahren. Als Grund wurde angegeben, daß die Fraktionen ja ausdrücklich nicht befragt würden und demgemäß auch nicht unterrichtet sein können. Alle in der Presse angeführten Namen stellen also bloße Kombinationen dar. Eine gewisse Wahrscheinlichkeit besteht dafür, daß der demokratische Abgeordnete und frühere bayerische Handelsminister Hamm an Stelle des bisherigen Staatssekretärs Hemmer Chef der Reichskanzlei wird. Wir hören dazu von unterrichteter Seite, daß geplant sei, diesen Posten seiner Wichtigkeit entsprechend mit erweiterten Kompetenzen auszustatten. Daß Dr. Hermes als Finanzminister in die Regierung Cuno kommt, wird behauptet, doch war es zunächst noch nicht bekannt, ob er zusagen werde. Man sprach ferner davon, daß die Minister Dr. Geßler und Dr. Brauns und Dr. Fehr im Kabinett verbleiben würden. Über die neuen Männer, auf die die Wahl Dr. Cunos fallen wird, herrschte dagegen noch völliges Dunkel. **Es ist anzunehmen, daß, wenn keine neuen Schwierigkeiten auftreten, Geheimrat Cuno seine Ministerliste im Laufe des Dienstag-Nachmittag bekanntgeben wird. Für Donnerstag steht dann auf der Tagesordnung des Reichstags: Entgegennahme einer Regierungserklärung, so daß an diesem Tage sich das neue Kabinett dem Parlament vorstellen dürfte, immer vorausgesagt, daß keine neuen Schwierigkeiten eintreten.**

*

Fraktionssitzungen.

Über die Verhandlungen der bürgerlichen Fraktionen wird noch bekannt:

Während die Sozialdemokraten noch tagten, traten um 4 Uhr die Demokraten zu einer Fraktionssitzung zusammen. Bei der Erörterung der allgemeinen Lage wurden insbesondere die vorgestrigen interfraktionellen Beratungen beim Reichspräsidenten erörtert, und es wurde den Fraktionsführern nachträglich die Billigung für ihr Verhalten ausgesprochen. Auch das Zentrum hielt gestern nachmittag Fraktionsberatungen ab. Nach langeren Verhandlungen wurde ein Beschluß gefaßt, der etwa folgendermaßen lautet: „Die Regierungsneubildung bringt das Zentrum nicht parteimäßig in das Kabinett, weshalb sich die Partei auch nicht gebunden fühlt, sondern sich freie Hand vorbehält."

Um 7 Uhr abends tagte die Deutsche Volkspartei. Bei Eröffnung der Sitzung gab Dr. Stresemann einen längeren Überblick über die politische Situation. Er sprach dann über die Frage, welche Haltung die Deutsche Volkspartei gegenüber dem neuen Kabinett einnehmen solle und äußerte sich im allgemeinen dahin, daß die Deutsche Volkspartei dem neuen Kabinett wohlwollend gegenüberstehe und es unterstützen werde. Auch die Deutschnationalen traten zu einer Fraktionsberatung zusammen. Auch sie stehen, wie verlautet, dem neuen Kabinett nicht ablehnend gegenüber.

Die oberschlesischen Wahlen.

In Oberschlesien haben am Sonntag die so lange verschobenen Wahlen zum Reichstag, Landtag und Provinziallandtag stattgefunden; die ersten Wahlen, in denen die oberschlesische Bevölkerung seit dem 9. Januar 1919 wieder in der Lage war, ihre Wünsche hinsichtlich ihrer Vertretung in den verschiedenen Körperschaften zur Geltung zu bringen. Die Wahlbeteiligung war verhältnismäßig gering, die etwa 500 000 abgegebenen Stimmen entsprechen etwas mehr als 60 Prozent der Wahlberechtigten. Man muß das Wahlergebnis unter zwei Gesichtspunkten werten, unter dem innenpolitischen der Verteilung der Mandate und unter dem nationalpolitischen, dem

Verhältnis zwischen deutscher und polnischer Stimmabgabe.

Von den Parteien hat, wie nicht anders zu erwarten war, das Zentrum weitaus die meisten Stimmen auf seine Kandidaten vereinigt, fast ⅔ aller Wähler haben sich zu dieser Partei bekannt. Die zweitstärkste Partei ist die Sozialdemokratie mit rund 78 000 Stimmen geblieben und ihr folgt in nur sehr geringem Abstande die Deutschnationale Volkspartei. Die Demokratie ist in den oberschlesischen Wahlkampf nicht mit sehr großen Hoffnungen hineingegangen, denn die Notwendigkeit, für ein Reichstagsmandat 60 000 Stimmen zusammenzubringen, stellte sie von vornherein nach den bisherigen Erfahrungen vor eine kaum erfüllbare Aufgabe. Auch mit Hilfe der aus den Reichstagswahlen von 1920 auf der Landesliste für die Demokratie verbliebenen fast 42 000 Stimmen war ein Erfolg kaum zu erhoffen, und dennoch ist er für den Reichstag beinahe erreicht worden. Die Stimmen der Landesliste und das Ergebnis der sonntäglichen Wahlen haben der Demokratie nahezu 54 000 Stimmen gebracht. Fehlte somit auch noch eine Zahl von rund 6000 Stimmen zur Erringung eines Reichstagssitzes, der dem Reichsminister a. D. Schiffer zugefallen wäre, so ist doch im Landtage ein demokratisches Mandat gesichert, und zwar für den Landwirt Wachhorst de Wonte, der bis zu den Neuwahlen in Schleswig-Holstein auch Mitglied der Demokratischen Reichstagsfraktion war. Im ganzen verstärken die oberschlesischen Wahlen im Reichstag die Sitze des Zentrums und der Sozialdemokraten um 4, die der Deutschnationalen um 1; im Landtag gewinnen die Deutschnationalen und die Sozialdemokraten je 1 Sitz, ebenfalls die Demokraten, das Zentrum 5 Sitze. Den Polen ist es nicht gelungen, ein Reichstagsmandat zu erlangen, nur im Landtag werden sie einen Vertreter haben. Das Verhältnis deutscher und polnischer Vertreter ist aber 9 : 1. In diesem letzten Ergebnis liegt die nationale Bedeutung des Wahlausganges, der den Polen von allen abgegebenen Stimmen nur 10 Prozent gebracht hat. Ein Vergleich dieses Ergebnisses mit dem Ausgang der Wahlen zu dem schlesischen Sejm in polnisch Oberschlesien zeigt, daß dort das Deutschtum erheblich besser abgeschnitten hat, indem es von den 48 Sitzen dieser Körperschaft 14 für sich zu erringen vermochte.

Die Zahl der Reichstagsabgeordneten verminbert.

Berlin 21. Nov. (WTB.) Infolge der Wahlen in Oberschlesien ist die Zahl der Reichstagsabgeordneten von 469 auf 459 gefallen. Es sind Sozialdemokraten 178, Zentrum 68, Deutschnationale 67, deutsche Volkspartei 66, deutschdemokratische Partei 39, Bayerische Volkspartei 20, Kommunisten 15, Bayerischer Bauernbund 4, deutschvölkische Gruppe 3, deutsch-hannoversche Partei 2, zu keiner Partei gehörig 2.

Protest der Deutschsozialen.

Beuthen, 21. Nov. (WTB.) Die Deutschsozialen haben das Ergebnis der Wahlen in Oberschlesien bei der Landeswahlleitung und durch diese bei dem Reichswahlleiter in Berlin angefochten, weil sich die Deutschsozialen bei der Ausübung ihrer Wahltätigkeit durch behördliche Maßnahmen behindert fühlen und zwar durch das Verbot einer Versammlung in Oppeln und einer weiteren in Hindenburg, die Vernichtung von Stimmzetteln, Beschlagnahme von Plakaten und durch Propaganda anderer politischer Parteien vor dem Wahllokal.

Die Eröffnung der Friedenskonferenz.

Ismed Pascha über den Scheinfrieden.

Lausanne, 21. Nov. (WTB.) Zur Eröffnung der Konferenz hielt der Bundespräsident der schweizerischen Eidgenossenschaft Bundesrat Naab eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: Möge die Vorsehung es fügen, daß der griechisch-türkische Krieg

der letzte Akt der furchtbaren Tragödie

war, die Europa und das angrenzende Asien seit einem Jahrzehnt heimsucht. In banger Sorge, aber voll Vertrauen werden in den nächsten Wochen die Augen der Menschheit nach den Ufern des Genfer Sees gerichtet sein. Das Wohl und Wehe der Länder und Völker ist in Ihre Hände gelegt, unendlich groß ist Ihre Verantwortlichkeit, unendlich schwer ist Ihre Aufgabe, denn sie sind berufen, Probleme zu lösen, deren Wurzeln weit in vergangene Jahrhunderte zurückreichen. Ich fühle mich in dieser Stunde einig mit Millionen von Menschen, wenn ich nochmals dem heißen Wunsch Worte verleihe, daß es, wenn wir über ein kurzes Weihnacht feiern, auf der ganzen Welt Wahrheit werde: Friede auf Erden.

Nach dem Bundespräsidenten Naab ergriff Lord Curzon das Wort und sagte, er hoffe, daß diese die letzte aller Friedenskonferenzen sein möge (??). Er spreche gewiß im Namen aller Delegationen, auf jeden Fall aber der englischen, wenn er erkläre, daß keine Bemühungen zu groß seien, um den Frieden im Orient herbeizuführen und den Frieden der Welt zu sichern. Als nächster Redner sprach Ismed Pascha. Er führte aus, daß der Waffenstillstand, der vor mehr als vier Jahren auf der Basis von Vertragen auf die Wilsonschen Grundsätze abgeschlossen wurde,

nicht den Feindseligkeiten ein Ende gemacht

habe, und fuhr fort: Da der Türkei keine andere Hoffnung und kein anderer Weg blieb, verteidigte sie selbst ihre Existenz und sicherte sich ihre Unabhängigkeit durch ihre eigene moralische und materielle Hilfsmittel. Sie ertrug dabei zahllose Lasten und brachte zahllose Opfer, denen alle freien Völker ihre Sympathie nicht versagen werden. Alle Türken trugen zu diesem Verteidigungskriege bei. Dadurch, daß sie dies Opfer gebracht hat, hat die Türkei ihren Platz in der Kulturwelt mit allen Rechten auf ihre Existenz und ihre Unabhängigkeit erobert, Rechte, die jedes lebensfähige Volk besitzt, vor allem die Rechte auf Arbeit und Tätigkeit. Das höchste Zeichen der großen Nationalversammlung der Türkei ist, diese Stellung zu wahren und zu festigen. Er schloß mit dem Dank der türkischen Nationalversammlung an die Schweiz für ihre Gastfreundschaft. Hierauf schloß Naab die Eröffnungssitzung, indem er die Konferenz einlud, ihre Beratungen am Dienstag vormittag in Chateau d'Ouchy fortzusetzen.

*

In Konstantinopel

herrscht nach wie vor Spannung zwischen den alliierten Oberkommissaren und Rifaat Pascha, der Beschränkung der alliierten Polizei auf Soldaten und Matrosen wünscht.

Die Repko wartet auf die deutsche Regierungsbildung.

Paris, 21. Nov. (Priv.-Telegr.) Vor nächsten Freitag ist keine Sitzung der Repko mehr zu erwarten. Man will die Kabinettsbildung in Deutschland abwarten, zum mindesten die Entscheidung, ob Cunos Bemühungen glücken. Halbamtliche Besprechungen finden dieser Tage dauernd statt.

Das neue englische Kabinett und die Reparationsfrage.

London, 21. Nov. (Drahtbericht unserer Berliner Redaktion.) „Times" meldet, daß sich Bradbury nach London begibt, um mit Bonar Law die Reparationsfrage zu erörtern. Erst nach dieser Besprechung werde das Kabinett eine Entscheidung über die Reparationsfrage treffen.

Wiederaufnahme der Groß Hamburg-Verhandlungen.

Hamburg, 21. Nov. (Priv.-Telegr.) Die Verhandlungen in der Groß-Hamburg-Frage wurden am Sonnabend vormittag 9 Uhr unter Vorsitz des Staatsministers Dr. Drews wieder aufgenommen. Als preußische Vertreter waren Staatssekretär Göhre, Staatssekretär Freund, Ministerialdirektor Krohne und Ministerialrat v. Luebell erschienen. Der Hamburger Senat war durch Bürgermeister Dr. Diestel und Stolten, die Senatoren Dr. Stramdes und Dr. Petersen, sowie Staatsrat Dr. Struve vertreten. Alle in Betracht kommenden Fragen wurden eingehend erörtert. Im Einvernehmen mit den beiderseitigen Vertretern hat Staatsminister Dr. Drews es übernommen, auf Grund der Aussprache bestimmte Vorschläge vorzubereiten, die demnächst einer weiteren Aussprache unterzogen werden sollen.

Morgans Reisepläne.

Paris, 21. Nov. (Priv.-Telegr.) Die Berliner Zeitungen bringen die Meldung, daß Pierpont Morgan in Berlin sei oder nach Berlin kommen wolle. Beides sei, wie man unsmeidet, unrichtig; Morgan halte sich zurzeit in der Nähe Londons auf, und es sei sehr unwahrscheinlich, daß er die Absicht habe, nach Berlin zu reisen. Dagegen sei es nicht ausgeschlossen, daß Morgan demnächst in Paris eintreffe.

Spaltung der Bayerischen Mittelpartei.

München, 21. Nov. (WTB.) Der Parteitag der Bayerischen Mittelpartei in Nürnberg hat die Gegensätze zwischen den südbayerischen Ortsgruppen und der Parteileitung verschärft, wodurch eine endgültige Trennung beider Richtungen herbeigeführt worden ist.

Die Gemeindewahlen in Baden.

Karlsruhe, 21. Nov. (T. U.) In Baden sind am Sonntag die Gemeindewahlen unter zum Teil sehr schwacher Wahlbeteiligung vor sich gegangen. In Mannheim errangen die bürgerlichen Parteien insgesamt 42 Sitze gegenüber 37 Sitzen der Sozialdemokraten und Kommunisten. In Karlsruhe stehen 52 bürgerlichen Sitzen 31 Sitze der linken Parteien gegenüber. In Pforzheim vereinigen die Bürgerlichen rund 15 000 Stimmen auf sich, gegen 10 000 der Sozialdemokraten und Kommunisten. In Mainz erhielten die Deutsche Volkspartei 3648, Demokraten 3196, Deutschnationale 2402, Zentrum 10 638, Sozialdemokraten 15 281, Kommunisten 1446, Wirtschaftliche Vereinigung 1135 Stimmen. Auch hier ist eine Zunahme der rechtsstehenden Mandate zu verzeichnen.

Volksabstimmung in ganz Hannover.

Hannover, 21. Nov. (Priv.-Telegr.) Die Deutsch-Hannoveraner planen eine Volksabstimmung in der Regierungsbezirken Stade und Lüneburg, um die Trennung von Preußen herbeizuführen. In den Kreisen der preußischen Regierungsparteien wird, wie die „Politisch-Parlamentarischen Nachrichten" hören, der Gedanke erwogen, die Abstimmung über die Frage des Verbleibens bei Preußen oder der Trennung von Preußen für ganz Hannover herbeizuführen.

Ein Kulturkampf in Braunschweig.

Braunschweig, 21. Nov. (Priv.-Telegr.) Der braunschweigische Unterrichtsminister Steinbrecher hatte eine Bestrafung aller Lehrer und Schüler angeordnet, die am kommenden Bußtag dem Schulunterrichte fern bleiben würden. Jetzt hat das Reichsministerium des Innern an das braunschweigische Ministerium ein Schreiben gerichtet, in dem es davor warnt, gegen Lehrer und Schüler vorzugehen, die in Erfüllung ihrer religiösen Pflichten der Schule fernbleiben.

Dollarkursnotierungen vom 21. November:

vorm. 10 Uhr	12 Uhr	2 Uhr (nicht amtl.)
6758	6550	6500

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319221121-14/fragment/page=0001

Außenpolitische Übersicht.

Der französischen Presse ist jedes Gerücht recht.

Paris, 21. Nov. (WTB.) „Journal des Debats" schreibt, offenbar von der Reparationskommission veranlaßt, zu einer Berliner Meldung des „Daily Telegraph" über ein Reparationsangebot der deutschen Industrie durch Vermittlung von Staatssekretär Bergmann: Dem von gewissen Blättern verbreiteten Gerücht, die deutschen Industriellen hätten den Plan in Erwägung gezogen, für die endgültige Regelung der Reparationen und die Räumung des Rheinlandes 20 Milliarden Goldfranken zu zahlen, liegt ein bestimmtes Angebot nicht zugrunde. Die Reparationskommission weiß nichts darüber, und ist mit nichts befaßt worden, aber es ist nicht unwahrscheinlich, daß dieser Plan in gewissen deutschen Industriekreisen, die seit einiger Zeit davon sprechen, behandelt wurde. Staatssekretär Bergmann hat den Pariser Vertreter des WTB. beauftragt, die Nachricht des „Daily Telegraph" zu dementieren.

Ein Manifest der Arbeiterpartei.

London, 21. Nov. (WTB.) In einer Mitteilung des Zentralbüros der Arbeiterpartei heißt es, die Partei habe reichlichen Grund zur Genugtuung über das Ergebnis der Wahlen. Die Arbeiterpartei verdanke ihre Erfolge nicht einer Spaltung unter den Parteien, sondern der Unterstützung durch einen großen Teil der Wähler, die sich endgültig von den Konservativen und den Liberalen abgewandt hätten. — Der Führer der Arbeiterpartei im Unterhaus, Clynes, gab vor Zeitungsvertretern die Erklärung ab, daß nach dem erzielten Abkommen die Arbeiterpartei in jedem Augenblick bereit sei, die Regierung zu bilden, falls die Umstände dies erfordern sollten.

Die Eröffnung des englischen Unterhauses.

London, 21. Nov. (Priv.-Telegr.) Das Unterhaus trat heute vormittag zur Wahl des Sprechers zusammen. Whitley wurde einstimmig wiedergewählt. Die konservative Partei nimmt jetzt sämtliche Bänke auf der Regierungsseite des Hauses ein, während die Oppositionsseite unter die Arbeiterpartei, die Liberalen und die National-Liberalen verteilt ist. Der Arbeiterführer Clynes beglückwünschte Whitley zu seiner Wiederwahl und sagte, die Arbeiterpartei habe ebensoviel Achtung vor der Autorität des Parlaments wie irgend eine andere Partei und werde mithelfen, die Autorität und Würde des Sprechers zu unterstützen.

Ausstand im tschecho-slowakischen Kohlenrevier.

Prag, 2. Nov. (Priv.-Telegr.) Auf den meisten Kohlenschächten des Reviers Brüx-Dux-Homotau wird seit gestern gestreikt. Im Ausstand befinden sich 34 000 Bergarbeiter.

Die amerikanischen Reparationsansprüche.

Washington, 21. Nov. (WTB.) Das Staatsdepartement hat den Sachverständigen für Farbstoffe Dickson beauftragt, die Frage der Anrechnung des Amerika zustehenden Anteils der deutschen Reparationsfarbstoffe auf die Verpflichtung Deutschlands zum Unterhalt der amerikanischen Besatzungstruppen am Rhein einer Prüfung zu unterziehen. Bis zu einer befriedigenden Lösung bleibt das gegenwärtige System der Farbstoffverteilung in Geltung.

Der panamerikanische Kongreß.

London, 21. Nov. (WTB.) „Times" meldet aus Washington, daß über die Tagesordnung des panamerikanischen Kongresses, der nächstes Jahr in Santiago de Chile stattfinden soll, Besprechungen aufgenommen worden sind. Ein Punkt der Tagesordnung werde die Errichtung eines amerikanischen Völkerbundes sein.

Deutschland.

Gegen Verlängerung des Achtstundentags.

Die Forderungen der Gewerkschaften.

Berlin, 21. Nov. (WTB.) In Übereinstimmung mit dem Allgemeinen Deutschen Beamtenbund hat die sozialdemokratische Reichstagsfraktion einen Beschluß gefaßt, in dem die Stabilisierung der Mark als die dringendste und erste Aufgabe der deutschen Politik bezeichnet wird, um die jetzige Notlage zu beheben. Jede Verlängerung der gesetzlichen achtstündigen Arbeitszeit wird mit aller Entschiedenheit abgelehnt. Überstunden sollen nur durch Kollektivvereinbarungen mit den zuständigen Gewerkschaften erfolgen.

Kündigung des Überschichtenabkommens.

Essen, 21. Nov. (Priv.-Telegr.) Einer Korrespondenz zufolge werden sich heute die Vorstände der vier Bergarbeiterverbände mit der Frage einer sofortigen Kündigung des Überschichtenabkommens beschäftigen.

Teuerungsunruhen.

Dresden, 21. Nov. (WTB.) Die Polizei wurde in allen Revieren verstärkt. Auch im Laufe des gestrigen Nachmittags und in den Abendstunden ist es hauptsächlich in der inneren Stadt zu größeren Zusammenrottungen gekommen, welche jedoch durch das energische Eingreifen der auf das Äußerste verstärkten Polizeimannschaft insbesondere der berittenen Schutzpolizei immer wieder zerstreut werden konnten. Plünderungen sind bisher nicht vorgekommen, da die Polizei die Lage beherrscht.

Braunschweig, 21. Nov. (WTB.) Nach einer Versammlung auf dem Hagenmarkt zog in den Abendstunden ein größerer Trupp meist junger kommunistischer Elemente durch die Straßen, vor Lebensmittel- und andere Geschäfte, offenbar in der Absicht, Gewalttätigkeiten zu begehen. An einem Lebensmittelgeschäft wurde die Fensterscheibe eingeschlagen und die Auslagen zum Teil geraubt. Durch schnelles Eingreifen der Polizei, die die Menge in Fluß hielt, konnten größere Ausschreitungen verhindert werden.

Gesetz gegen die Kapitalflucht.

Berlin, 21. Nov. (Priv.-Telegr.) Laut B. Z. ist im Reichsfinanzministerium und dem Reichswirtschaftsministerium en Gesetzentwurf zur Beämpfung der Kapitalflucht ausgearbeitet worden, der dem Reichstag soeben zugegangen ist.

Berlins Hausbrandversorgung bedroht.

Berlin, 21. Nov. (WTB.) Der Ausstand der Arbeiter und Kutscher im Berliner Kohlenhandel hat den gesamten Berliner Kohlenhandel lahmgelegt. Die Kohlenarbeiter weigern sich, für 10 080 *M* pro Woche zu arbeiten.

Die Opposition der Sozialdemokratie in Bayern.

München, 21. Nov. (Priv.-Telegr.) Die Münchener Post erklärt in einem Leitartikel, daß zwischen den Sozialdemokraten und der neuen bayrischen Regierung nach den letzten Reden des Ministerpräsidenten und des Ministers des Innern im Landtage von einem noch so eingeschränkten Verhältnis keine Rede sein könne. Die Reden beider im Landtag hätten bewiesen, daß sie die Regierungsgewalt dazu anzuwenden willens seien, einen Teil der Parteien zu fördern, den anderen zu schädigen.

Die deutschen Studenten aus dem abgetretenen Oberschlesien.

Die preußischen Universitäten und technischen Hochschulen sind, wie amtlich gemeldet wird, angewiesen worden, die polnischen Angehörigen deutscher Nationalität aus dem abgetretenen Gebiet Oberschlesiens hinsichtlich der Immatrikulation und der Erhebung von Gebühren wie Reichsinländer zu behandeln.

Die Anerkennung der den Oberprimanern von Oberschlesien abgetretenen Gebiets ausgestellten Zeugnisse als Reifezeugnisse ist bereits am 9. Juni geregelt worden. Danach sind diesen Oberprimanern, soweit sie weder in deutschen Parallelklassen Aufnahme finden, noch auswärtige Lehranstalten weiter besuchen können, Abgangszeugnisse auszustellen.

Die Verschleuderung deutschen Bodens.

Die „L. N.-N." berichten heute aus Berlin:

Ein Spanier aus Barcelona, der früher mit Südfrüchten handelte, ist jetzt plötzlicher Besitzer von 300 deutschen Grundstücken, die zum größten Teil in Berlin und zwar in der Friedrichstraße und im Westen liegen. Insgesamt sind schon über 8000 Berliner Grundstücke an Ausländer verkauft worden. In der Tschechoslowakei werden Berliner und Wiener Grundstücke wie eine Ware gehandelt. Man kauft und verkauft sie dort nach Photographien.

Deutsche demokratische Partei.

Ein Erfolg bei den sächsischen Landtagswahlen.

Die **Deutsche demokratische Partei** darf mit dem Ausgang der sächsischen Wahl zufrieden sein: sie behielt ihre 8 Mandate neben einem leider nicht mehr zu verwertenden Restbestand von etwa 3800 Stimmen. Im einzelnen haben an Wahlstimmen gegen die Landtagswahl von 1920 gewonnen: die Deutschnationalen 13 Prozent, die Sozialdemokraten 24 Prozent, die Deutsche Volkspartei 25 Proz., die **Deutsche demokratische Partei** 35 Proz., die Kommunisten 52 Proz. Die Wahlbeteiligung war im allgemeinen um etwa 15 Proz. stärker als beim vorigen Mal. Das erklärt einerseits den Mandatsverlust der Deutschnationalen und andererseits die Tatsache, daß die Deutsche demokratische Partei trotz ihrer starken Zunahme an Stimmen ihre Mandatszahl nicht vergrößern konnte. Alles in allem hat die Deutsche demokratische Partei zugenommen: von 158 015 bei der Landtagswahl 1920 auf 214 190, also um 56 175 Stimmen, und zwar im 1. sächsischen Wahlkreis (Ostsachsen) von 55 569 auf 81 941 um 26 372; im 2. Wahlkreis (Leipzig) von 55 700 auf 57 491 um 1 791; im 3. Wahlkreis (Chemnitz, Zwickau, Plauen) von 46 746 auf 74 758 um 28 012. Die geringste Zunahme hatten trotz der stärkeren Wahlbeteiligung die Deutschnationalen, was selbst die „Deutsche Tageszeitung" schmerzlich bewegt zugesteht.

Gewählt sind im 1. Wahlkreis die Demokraten: Geheimer Rat Dr. jur. Julius **Dehne**, Prof. Dr. Herm. **Kastner**, Pastor Oscar **Wehrmann**; im 2. Wahlkreis: Finanzminister a. D. Dr. Peter **Reinhold**-Leipzig und Lehrer **Claus**; im 3. Wahlkreis: Kultusminister a. D. Dr. Richard **Seyfert**, Staatsminister a. D. Kaufm. Oscar **Günther**, Dr. Maximilian **Weigel**-Annaberg. Neugewählt sind Oscar **Günther**-Plauen, der der Sächsischen Volkskammer von 1919 bis 1920 angehört hatte und außerdem eine Zeitlang der Nationalversammlung und der in der kaiserlichen Zeit etwa 14 Jahre bis zur Revolution ununterbrochen Mitglied des Reichstages gewesen war, sowie Dr. **Weigel**, der frisch in das parlamentarische Leben eintritt.

Die Blutsauger der Entente.

In Gensenheim bei Mainz hatte eine Selbsthilfeorganisation in Überstunden und an Samstagen eigene Arbeiterwohnungen erbaut. Zu einem Doppelhause waren ca. 11—1200 Stunden Arbeit erforderlich, 20 Prozent der Baukosten wurden damit gespart. Die Selbsthilfe ist jetzt, wie aus einer Kleinen Anfrage des Demokraten Korell ersichtlich, eingestellt worden, da die Besatzungsbehörden die frei werdenden Arbeiterwohnhausräume sämtlich mit Beschlag belegt hat. Wie aus derselben Anfrage zu ersehen, wird in Gensenheim für die dort wohnenden 6 ledigen Offiziere ein Kasino erbaut, dessen Kosten auf 50—60 Millionen zu veranschlagen sind.

Das Verbot der politischen Schülerverbände.

Das Provinzialschulkollegium der Provinz Brandenburg hat einen sehr beachtenswerten Erlaß an die höheren Lehranstalten herausgegeben, dem man Nachfolge in den anderen Provinzen wünschen muß. Sein Ziel ist die Ausschaltung der Parteipolitik aus der Schule und aus der Entwicklung des Schülers überhaupt, und zu diesem Zweck wird die Beteiligung von Schülern an parteipolitischen Vereinen jeder Richtung verboten. Diese radikale Maßnahme ist zu begrüßen, und das um so mehr, da sie nach allen Seiten gleich wirkt, auch vor den auf republikanischem Boden stehenden Vereinigungen nicht Halt macht, und dadurch von vornherein den Verdacht der Einseitigkeit ausschließt. Das Verbot trifft auch die der Demokratischen Partei nahe stehenden Organisationen, die der schulpflichtigen Jugend gelten. Man wird dieses Opfer gern bringen im Hinblick darauf, daß dadurch andere gefährliche Organisationen ebenfalls ausgeschaltet werden, deren verheerende Wirkung der Fall Stubenrauch in so niederschmetternder Weise enthüllt hat. Der Erlaß des Provinzialschulkollegiums macht den Direktoren der Lehranstalten die Durchführung der neuen Maßnahmen zu einer ernsten Pflicht und wendet sich mit einer eindringlichen Mahnung auch an die Eltern, an denen es in der Tat ist, mehr als bisher die Verantwortung für das zu übernehmen, was die Schuljugend neben dem Unterricht an Vereinigungen treibt, und durch die häusliche Erziehung zu besserem Verständnis für die tatsächlichen Verhältnisse und für die Notwendigkeiten des Tages beizutragen.

Eine ernste Mahnung.

Ein Sozialdemokrat schreibt:

In den „Sozialistischen Monatsheften" schreibt der bekannte Sozialist Max Schippel: „Ein Volk, das fast vier Jahre nach dem Kriegsende so gut wie keine Arbeitslosigkeit und Brachlegung der Arbeitskräfte kennt und das (nach Berücksichtigung aller Gebietsverluste) dennoch kaum viel über die Hälfte seiner früheren Friedensproduktion schafft, kann sich in seiner Not und Erschütterung nicht in erster Linie auf die Unfähigkeit und den frevlen Leichtsinn seiner ehemaligen politischen Oberschicht berufen und ebenso wenig auf die hemmenden Ketten seiner Friedensverträge und auf Nücken und Tücken seiner Dränger. Es steht eben entweder unmittelbar vor einer ungeheuren inneren Umkehr und Erneuerung, vor einem Sichaufraffen zu vollkommen veränderter Arbeits- und Produktionsauffassung, oder es taumelt rettungslos seinem Untergang entgegen. — Gelangen wir in Deutschland wieder zu anderen Arbeitsleistungen, so wird wahrscheinlich der Leistungslohn diese Entwicklung nach aufwärts beschleunigen helfen."

Provinz und Nachbarländer.

Erstickungstod.

Weißenfels, 21. Nov. Am 15. d. M. nachmittags gegen 5 Uhr wurde Fräulein Marie Manz, 77 Jahre alt, in ihrer Wohnung Leipzigerstraße 93, bewußtlos aufgefunden und in das hiesige Krankenhaus überführt, wo sie gleich nach der Einlieferung verstarb. Die Untersuchung ergab, daß die Manz beim Heizen des Stubenofens wahrscheinlich einen Ohnmachtsanfall erlitten und durch Einatmen von Kohlengasen vergiftet ist.

Die Finanzlage der Stadt Weißenfels.

Weißenfels, 21. Nov. Interessante Zahlen über die Finanzlage der Stadt wurden in der letzten Stadtverordnetenversammlung bekanntgegeben. Das Einnahmesoll der Gewerbesteuer betrug rund 17,1 Millionen Mark. Das Aufkommen beträgt 26,6 Millionen Mark, mithin mehr 9½ Millionen Mark. Die Lustbarkeitssteuer bringt wahrscheinlich 3 Millionen Mark (statt 1,2), die Schankerlaubnissteuer 50 000 *M*, die Herbergssteuer 80 000 *M*, die Hundesteuer 100 000 *M* mehr, rund 2 Millionen Mark. An Reichseinkommensteuer sind eingesetzt 6,6 Millionen Mark, vom Reiche eingekommen aber 13,6 Millionen Mark, mehr also 7 Millionen Mark. Die Umsatzsteuer dagegen wird statt 2 Millionen nur 1 Million Mark erbringen. Immerhin ergibt sich ein Mehr von 17,6 Millionen Mark gegen den Voranschlag. Diesen erhöhten Einnahmen stehen aber auch enorme Mehrausgaben gegenüber. So sind für Gehälter und Löhne bis jetzt statt 5,9 schon 11 Millionen ausgegeben; sie werden bis 31. März wohl auf 50 Millionen Mark steigen, so daß dann hier mit einem Defizit von etwa 39 Millionen Mark zu rechnen ist. Die Schulen erfordern im einzelnen an Zuschüssen: Oberrealschule 8,8 Millionen, Lyzeum 3,4 Millionen, Bürgerschule 3,8 Millionen, Volksschulen 11,2 Millionen, in Summa 27,3 Millionen Mark. Im Haushaltsplan sind 5,6 Millionen Mark eingesetzt, demnach sind 21,7 Millionen Mark zu decken; wächst die Teuerung weiter so beträgt das Defizit am 31. März vielleicht auch 30 Millionen Mark. Auf den einzelnen Schüler verteilen sich die Lasten wie folgt: Oberrealschule 14 200 *M*, Lyzeum 11 660 *M*, Bürgerschule 7605 *M*, Volksschule 5231 Mark. Die Schulen machen den städtischen Finanzen ein Loch von 21,7 Millionen Mark. Auch der allgemeine Verfügungsfonds wird nicht ausreichen und vielleicht noch 8 Millionen Mark verschlingen. Diese Minusseite im Etat schließt bei Ausgaben von 47 Millionen Mark mit etwa 30 Millionen Mark Fehlbetrag ab. Diese können nur auf dem Wege des Nachtragsetats gedeckt werden. Die Regierung ist ersucht worden, den städtischen Etat endlich zu genehmigen, damit ordnungsgemäß weiter gearbeitet werden kann. Es ist zu erwarten, daß die Rückzahlungen aus der Einkommensteuer von zwei Drittel auf drei Viertel, die Umsatzsteuer um das Vierfache (von 5 auf 20 Prozent), und die Gehaltsvorschüsse auf 80 Prozent erhöht werden. Auch Vergütungen für Wohlfahrtsausgaben werden wohl in größerem Ausmaß bewilligt werden. Kommen diese in Aussicht stehenden höheren Beträge wirklich und bald ein, dann wird sich die Finanzlage der Stadt auch wieder günstiger gestalten. Wenn sich der allgemeine Notstand nicht so stark ausgewirkt hat, wie in vielen anderen Städten (Nichtzahlung von Gehältern, Einstellung von Bauten usw.), so hat das seinen Grund darin, daß die Verwaltung immer bemüht gewesen ist, Mittel, wenn auch auf schwierigstem Wege, heranzubringen. Sie hat sich auch an die Einwohner der Stadt gewandt, die Steuer nach Möglichkeit zu zahlen, doch ist dem von den in Betracht kommenden Kreisen nur in geringem Maße entsprochen worden, obwohl dafür 2 Prozent Diskont gewährt werden sollten. Von etwa 20 Millionen Mark sind nur etwa 3 Millionen Mark eingekommen. Wenn dem Ersuchen mehr nachgekommen worden wäre, hätte die Sadt erhebliche Beträge an Zinsen ersparen können.

Millionen-Diebstahl in Cöthen.

Cöthen, 21. Nov. Diebe drangen vor einigen Tagen, wie erst jetzt bekannt wird, in die Privatwohnung eines auf Reisen befindlichen Bankiers ein und stahlen aus den Schränken Silbersachen und andere Wertgegenstände. Man spricht von etwa 20 Millionen Mark heutigen Wertes. Die Diebe müssen mit den Verhältnissen im Hause ganz genau vertraut gewesen sein, da die Behältnisse, in denen sich die entwendeten Gegenstände befanden, keinerlei Spuren eines gewaltsamen Einbruches erkennen ließen und auch ein im Nebenzimmer schlafender Diener von dem Einbruche nichts gehört hat. Die Berliner Kriminalpolizei ist mit der Aufklärung des Riesendiebstahls betraut worden.

Kleine Rundschau.

Auf dem Pfeifferkrug bei **Heimburg** i. H. wurden zwei Treibriemen im Werte von 80 000 *M* gestohlen für deren Wiedererlangung der Besitzer eine Belohnung von 10 000 *M* aussetzte. — Dem Landwirt Schulz in **Tangeln** wurden nächtlicherweise 28 Gänse lebend aus dem Stall gestohlen. 8 Stück ließen die Diebe großmütig zurück. — Beim Abspringen von einem noch fahrenden Zuge ist der 16jährige Schlosserlehrling Otto aus **Markersdorf** tödlich verunglückt. — Ein Bürger in **Saalfeld**, der in Amerika sein Glück gemacht hat, übersandte der Stadt für Wohlfahrtszwecke 200 000 *M*. — Einem Bäckermeister in **Halberstadt** wurde die ganze Schlachtware eines Schweines aus dem Keller gestohlen. — Bei einem Einbruch in **Thale** erbeuteten Diebe Schuhwerk, Barchent und Handtücher im Werte von mehreren Hunderttausend Mark. — Infolge Schwermuts beging in **Bernburg** ein 70jähriger Mann, der schon längere Zeit leidend ist, Selbstmord. — Die Kraftpersonenpost Wernigerode—Elbingerode stieß mit einem Lastkraftwagen zusammen, der an einer Straßenbiegung umgekippt war. Nur durch starkes Bremsen ist schweres Unheil verhütet worden. Der Postkraftwagen ist allerdings schwer beschädigt. Zwei Personen sind leicht verletzt.

Merseburg und Umgegend.

21. November.

Bußtag 1922.

Der graue November mit seinen Nebelmassen lastet über den Straßen und auf unseren Äckern. Er schließt den Menschen von seiner Umgebung gleichsam ab und macht ihn einsam. Es ist, als wenn er ihn zur Selbstbesinnung zwingen wollte, als riefe er ihm zu: Das ganze Jahr treibst du im Strome der Gedankenlosigkeit; einen Tag wenigstens halte an; einen Tag wenigstens gib dir Rechenschaft! —

Das ist der tiefe Sinn des Bußtages. Man soll wieder einmal zu sich selbst kommen und in sich selbst hineinlauschen. Buße bedeutet ja in ihrem Grundwesen innere Umkehr, Sinnesänderung. Das Zurückliegende, Alte soll abgebrochen und vergessen sein, ein Neues soll an seinen Platz treten.

Diese seelische Wandlung vollzieht sich nicht von selbst. Es genügt nicht, daß man dafür einen bestimmten Tag im Jahre festsetzt und die Gedanken einmal, gleichsam vorübergehend, darauf richtet, was man vor sich selbst, vor den Augen seiner Mitmenschen und vor dem letzten Gericht des höchsten Richters bedeutet. Wenn die Bußtagsstimmung nichts anderes ist als eine Stimmung oder ein Bewegtsein in schwermütig sich selbst zerfleischenden Gedanken, so ist damit höchstens eine Voraussetzung, eine erste Stufe gegeben; das Wesentliche fehlt noch!

Dieses Wesentliche ist aber diesen einen Tag im Jahre zum Ausgangspunkt neuen Lebens zu machen, das sich in jeder Handlung des Tages, in jedem Wort, in jedem Gedanken auswirkt.

Es ist die Grundüberzeugung, daß wir Menschen bei dem allerbesten Willen schwach, hilflos und unfähig zum Guten sind, daß wir die Vollkommenheit ahnen und beschämt soweit hinter ihr zurückbleiben.

Jeder Christ weiß, daß der Bußtag nichts ist ohne die Gnade Gottes, die jedem ehrlich und ernst Ringenden in seiner Not stärken will. Sie ist unser bester Teil, und nur sie vermag uns über das Schwanken einer verzweifelten Gegenwart hinauszuheben und die feste Gewißheit einer besseren Zukunft zu geben. Möge Gott sich unser erbarmen!

„**Aus tiefer Not schrei ich zu dir!**"

*

** **Die Gottesdienste für die Stadtgemeinde** finden am Bußtag und Totenfest vor- und nachmittags in der **Kirche** statt. Infolge der Orgelreparatur wird der Gesang von einem Harmonium begleitet werden. Die Gemeinde wird gebeten, im Schiff Platz zu nehmen, da die Empore durch die Orgel-Reparatur völlig in Anspruch genommen ist. Die Kirche ist geheizt.

** **Der Mangel an Steuermarken höherer Werte** hat manchen Markenkleber, und deren gibt es unzählige, viel Zeit und Mehrarbeit gekostet. Meist mußte man sich mit 100 *M*-Marken begnügen, denn die Werte zu 200 *M* kamen selten bis in die Provinz. Dabei sind in den letzten Monaten die Steuerbeträge bedeutend gestiegen. So hat sich nun endlich das Finanzministerium dazu bewogen gefühlt, die Ausgabe von Marken zu 500, 1000 und 2000 *M* „vorzubereiten". Der Amtsschimmel reitet gemächlich.

** **Vom Merseburger Christianen-Waisenhaus.** Eine gute Ernte für unser notleidendes Christianen-Waisenhaus hat es wieder gegeben. In einer Streitsache gingen ein durch Rechtsanwalt Erlecke 500 *M*. Von Hufziger aus dem Wettiner Hof kamen 300 *M*. Hochzeit Pursche und Gärtner in Runstedt brachte 250 *M*. Schiedsamt Frankleben überreichte in Sachen R. gegen R. 500 *M*, L. gegen St. 100 *M*, H. gegen K. 100 *M*, W. gegen H. 150 *M*. Frau Sch. gab 100 *M*, B 100 *M*. Stammtisch Fruth spendete 355 *M*, Frau K. 30 *M*. Unser wohlbewährter Waisenfreund Stadtrat T. betätigte seine alte Liebe mit 3000 *M* und stiftete hübsche praktische Sachen. Ungenannt gab 20 *M*. Vom Schiedsmann Trommer kam als letzte Gabe 85 *M*. Er ist am 26. Oktober 1922 heimgegangen. „Aus einer besonderen Sammlung" kamen 102,25 *M*. Paul Schultze u. Sohn gaben 76,85 *M*. Stammtisch Öltzschner spendete wiederholt 60 *M*. Durch Pastor Kitzig in Frankleben gingen ein 623 *M*. Dachdeckermeister G. stiftete 1000 *M*. Hochzeit Kinder und Seyberth ergab 441 *M*. W. in Neu-Rössen sandte als 15. Gabe 50 *M*. Silberhochzeit-Sammlung in der „Goldenen Kugel" ergab 1020 *M*. Von einer Familienfeier in der „Ölgrube" kamen 250 *M*. Der Dilettanten-Verein erzielte durch Sammlung beim Stiftungsfest 1255 *M*. Stammtisch Funkenburg spendete 500 *M*, und „G. H." als zweite Gabe 1015 *M*. Eine durch Wolny erhaltene Samlung ergab 100 *M*.

All die lieben Gaben sind eingetragen unter Nr. 606—632 der Geberliste. K. lieferte Torfmull, und M. will eine Kohlenfuhre machen. Beides sind höchst willkommene Erscheinungen. Aus Helsingfors sandte Martha Siegl, eine eifrige Leserin des „Merseburger Korrespondent" im Auslande, eine Bankanweisung von 2000 *M*, und zwar 500 *M* für das Christianenwaisenhaus, 500 *M* für die abgebrannte Familie und 1000 *M* für die alten Leute. Sie will zu Weihnachten noch etwas senden. Patenstelle für alte Leute will sie gern übernehmen, wenn solche errichtet werden, und bittet um Nachricht, wenn es so weit ist. Ein Beteiligter an der obigen „G. H."-Sammlung spendete auch recht praktische Sachen.

Soeben erhalte ich noch folgende Liebesgaben, die bei meinem nächsten Gang ins Waisenhaus in die Geberliste kommen sollen. Schwester B. stiftete eine Silbermark, die einen guten Ertrag verspricht, Hauptmann G. spendete als seine zweite Gabe 3000 *M* und Pfarrer K. 300 *M*. Finderlohndank für eine verlorene Brieftasche 6 Uhr abends 200 *M*.

Welch ein hocherfreulicher reichhaltiger Bericht ist es geworden. Weitere gütige Gaben werden entgegengenommen im Christianen-Waisenhaus, in der Geschäftsstelle dieser Zeitung und von mir. Jede Gabe ist willkommen. Allen lieben Gebern ein herzlichstes „Schöndankhab". Arthur Schwickert.

** **Der Verein zur Hebung der Geflügelzucht** hält am 9. und 10. Dezember seine 5. allgemeine Geflügelausstellung ab und hat die Ausgabe der Anmeldebogen lt. der heutigen Anzeige durch Kaufmann Weilepp, Hallestraße 2, begonnen. Die Nachfrage nach denselben läßt erwarten, daß die Ausstellung sich den vorhergegangenen würdig zur Seite stellen kann und diese womöglich noch übertroffen wird, da eine ziemliche Zahl entfernt wohnender Züchter von Ruf in der Züchterwelt, durch Anforderung von Ausstellungspapieren die Beschickung der Ausstellung in Aussicht gestellt hat. Es wäre dies aber auch mit besonderer Freude zu begrüßen, da der Verein keine Arbeit und keine Kosten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319221121-14/fragment/page=0002

scheint, um bei den jetzigen Zeiten eine derartige Ausstellung zu bieten, welche nicht etwa den Charakter des Sportes, sondern lediglich den volkswirtschaftlichen Interessen Rechnung tragen soll.

** Margarinepreisermäßigung. Die Nieder-rheinische Margarinefabrikanten haben die Margarinepreise um 48—52 M für 1 Pfd. ermäßigt. Danach stellt sich die billigste Sorte auf 815 M und die teuerste Sorte auf 1080 M je Pfund. Dadurch dürfte sich um im Kleinhandel eine kleine Abschwächung der Preise bemerkbar machen.

** 20 000 M sind von einem edlen Wohltäter für notleidende Einwohner dem Wohlfahrtsamt zur Verfügung gestellt worden. — Zur Nachahmung empfohlen.

** Regierungspräsident a. D. v. Gersdorff wird demnächst Merseburg verlassen. Er scheidet endgültig aus dem Staatsdienste und wird dem Vernehmen nach eine leitende Stellung in einem Kohlensyndikat in Berlin übernehmen.

** Der Markttag, der infolge des morgigen Bußtages auf heute verlegt war, erfreute sich eines für diese Jahreszeit besten Marktwetters. Trotzdem waren die Verkäufer von Jede nicht gerade zahlreich erschienen. Der Mittwochsmarkt weist im Verkehr jetzt gegen den Sonnabendmarkt eine starke Abnahme auf. Ein Zeichen des nahenden Totenfestes waren die heute feilgebotenen Kränze und Sträuße.

** Fahrraddiebstahl. In der letzten Nacht ist auf dem hiesigen Bahnhof aus dem Aufbewahrungsraum ein Fahrrad im Werte von 60 000 M gestohlen worden. Es ist Marke Preto, Nr. 142 100, hat schwarzen Rahmenbau, gelbe Felgen, schwarze Handgriffe und nach oben gebogene Lenkstange. Von den Tätern fehlt jede Spur.

** Ein Ballen Papierwaren abhanden gekommen ist am Montag einem Expeditionsfuhrwerk in der Burgstraße. Laut Anzeige wird für die Wiederbeschaffung eine Belohnung ausgesichert.

** Die Geburtshilfe ist teurer geworden. Die Taxe der Hebammen beträgt laut Anzeige in unserer heutigen Nummer für eine normale Geburt 3500 M.

*

Das Amtsblatt der Stadt Merseburg

bringt den Nachtrag IV zur Gebührenordnung des städtischen Krankenhauses, Bekanntmachungen über die Erhöhung der Wohnungsbauabgabe 1922, über die Errichtung eines Fabrik-Neubaues, die Ausgabe der Brot- und Zuckermarken, den Anschlag des Amtsblatts an Plakatsäulen und die Schließung der Kämmerei- und Steuerkasse am Donnerstag.

*

Die neue Zuckerversorgung.

Kleinhandelspreis 180 M das Pfund?

Die großen Mißstände in der Zuckerversorgung im Wirtschaftsjahr 1921/1922 haben dazu geführt, daß der Zucker wieder der Zwangswirtschaft unterworfen worden ist. Die Bevölkerung soll derart mit Zucker versorgt werden, daß auf den Kopf und den Monat zwei Pfund entfallen. Vorzeit gelangt jedoch laut Veröffentlichung des Magistrats nur ein Pfund pro Kopf zur Ausgabe. Vom 1. Dezember ab werden in ganz Preußen wieder die Zuckerkarten eingeführt. Der Verkauf darf nur noch gegen Zuckermarken erfolgen. Außerdem ist ein Kontrollapparat geschaffen worden, durch den alle früheren Mißstände in der Zuckerversorgung vermieden werden sollen.

Als Gründe der Steigerung des Zuckerpreises wurden bezeichnet in der Hauptsache der Verlust großer Überschußgebiete, der außerordentlich gesteigerte Bedarf und der außergewöhnlich niedrige Preis in der Vorkriegszeit, in der etwa die halbe Ernte an Zucker exportiert wurde. Einer reiche die diesjährige Ernte zur Bestreitung eines normalen Bedarfs aus, aber der Preis des Zuckers werde aus den dargelegten Gründen leider ziemlich hoch bemessen sein. Vom 1. Dez. ab kostet Weißzucker ab Fabrik pro Kilogramm 240 M. Der Kleinhandelspreis läßt sich zurzeit noch nicht genau festsetzen, doch dürfte mit einem Preise von mindestens 180 M für das Pfund zu rechnen sein. Aber der Zuckersüßen werden wieder alle üblichen Zuckersorten auf den Markt kommen.

Wie aus dem Amtsblatt der heutigen Nummer hervorgeht, findet die

Ausgabe der Zucker- und Brotmarken

noch in dieser Woche statt.

Die Zuckerkarte gilt für das ganze Preußische Staatsgebiet. Die bisher mit der Ausgabe von Lebensmittelkarten betraute Stelle (Lebensmittelkartenstelle im Rathaus) gibt die Karten an die Verbraucher ab, die im Bezirk der Stadt Merseburg ihren ständigen Wohnsitz haben und hier polizeilich gemeldet sind.

Die Annahme mehrerer Zuckerkarten des gleichen Zeitraumes für 1 Verbraucher ist untersagt.

Die Zuckerkarte und ihre einzelnen Abschnitte sind nicht übertragbar.

Die Verbraucher sollen zunächst 1 Kilo Zucker für den Monat erhalten. Apotheken und Anstalten, Gastwirtschaften, Speisewirtschaften usw. erhalten später besondere Zuteilungen. Wegen der Ausgabe von Einmachzucker sowie von Sonderzuweisungen für werdende und stillende Mütter und für Säuglinge ergehen noch besondere Verfügungen. Es ist verboten, die Ausgabe von Zucker von dem Zukauf anderer Waren abhängig zu machen.

Danach sind zwei Fälle zu unterscheiden:

a) der Normalfall, wenn das Einkommen 1921 höchstens betragen hat: 30 000 M für den Haushaltungsvorstand und je 15 000 M für jeden Haushaltsangehörigen. (Als Haushaltsangehörige gelten alle, die in Wirtsgemeinschaft mit dem Haushaltungsvorstand stehen; in diesem Falle ist dann allerdings ihr Einkommen dem des Haushaltungsvorstandes zuzurechnen).

b) Der Sonderfall, daß jemand 1921 mehr Einkommen hatte, als die vorstehend bezeichneten Grenzsätze, 1922 jedoch unter dem 4fachen dieser Normalsätze bleibt.

Die Brotmarkenausgabestelle kann die Vorlegung der Steuerveranlagung des Haushaltungsvorstandes für 1921 verlangen (Steuerbescheid oder Bescheinigung des Arbeitgebers über Einkommen im Jahre 1920).

*

Tageskalender.

Dienstag, 21. November.

Alte-Burg: Öffentliche Angestellten-Versammlung.
BfA.: Montagsversammlung.
Junkenburg: Ball.
Kammerlichtspiele: Die Kreuzer-Sonate.
Stadt-Cafe: Künstlerkonzert.
VfA.: Versammlung der Jugendabteilung.

Mittwoch, 22. November

VfA.: Versammlung.
Beth: Schauspielabend „Im Bahnwärterhaus"

*

Wetterwarte.

B. W. am 22. 11. (Mittwoch): Zeitweise aufheiternd, meist wolkig 518 trüb, windig, mild, mäßiger Regen. — 23. 11. (Donnerstag): Wolkiges, zeitweise heiteres, windiges, etwas kälteres Wetter mit etwas Niederschläge in Schauern.

---

§ Dürrenberg, 20. Nov. Gasanstalt übernimmt Betrieb. In der Besprechung über den Weiterbetrieb der Gasanstalt erklärten sich sämtliche sehr zahlreich erschienenen Einwohner für den Weiterbetrieb des Werkes. Aus den ganzen Erörterungen ging hervor, daß dem Werk augenblicklich das Betriebskapital fehlt. Nach mancherlei Vorschlägen von verschiedenen Seiten kam man dahin überein, ein Darlehnsgesuch an den Staat von 200 000 M aufzunehmen, das von den 300 Gasabnehmern durch einen prozentual zu verteilenden Garantiebetrag innerhalb vier Wochen getilgt werden soll. In anbetracht der hohen Kohlenpreise werden zunächst 120 M pro Kubikmeter Gas gezahlt werden müssen. Diese gemachten Vorschläge bedürfen selbstverständlich der Genehmigung der beiden beteiligten Gemeindevertretungen. Ob es gelingt, das Werk weiter bei den immer mehr obwaltenden wirtschaftlichen Verhältnissen für die Dauer betriebsfähig zu erhalten, ist freilich eine andere Frage. Jedenfalls muß das Gaswerk so lange in Betrieb erhalten werden, bis die Pumpen des Wasserwerkes mit Elektrizität statt mit Gas in Betrieb gesetzt werden können.

ss. Ammendorf, 21. Nov. In der letzten Gemeindevertreter-Sitzung wurde der Merseburger Überlandbahnen A.-G. die Erhöhung der Strompreise nach Maßgabe der Kostenpreise für elektrisches Licht auf 94,30 M und für Kraft auf 70,40 M für jede Kilowattstunde genehmigt, ebenso die Erhöhung der Zählermiete um etwa 200 v. H. und zwar zwischen 9,50 M bei 0,5 Kilowatt bis zu 26,70 M bei 54 Kilowatt-Zählern. Zum Ausbau weiterer 3 Munitionsschuppen zur Munitionsanlagen wurden 3 Millionen Mark bewilligt. Der Antrag der Mitteldeutschen Bauzentrale auf Herabsetzung der innehabenden Sicherheitssumme von 500 000 M auf 200 000 M fand allseitige Ablehnung, dagegen wurde die Erhöhung der Wirtschaftsbeihilfe für die beiden Gemeindeschwestern von 1800 auf 4000 M angenommen, auch die Vergütung der Handarbeitslehrerinnen von 500 auf 2000 M für die Jahresstunde. Nicht genehmigt wurde die Erhöhung der Vergütung für katholischen Religionsunterricht von 800 auf 2200 M für die Jahresstunde. Die Nachbewilligung von 13 Mill. Mark zum Haushaltsvoranschlag wurde gut geheißen, da diese Summe aus der Mehreinnahme von Gewerbesteuer gedeckt werden kann. Freilich wurde seitens der bürgerlichen Parteien ein Protest zu Protokoll gegeben wegen übermäßiger Heranziehung des Kleingewerbes zur Gewerbesteuer. Die zur Beschaffung einer neuen Feuerspritze bewilligten 450 000 M sollen dem Wohlfahrtsamte überwiesen werden zur Linderung der drohenden Notstände. Die Pflasterung des Bürgersteigs in der Schachtstraße soll in Angriff genommen werden. Das der Gemeindeverwaltung gehörige Dienstrad Marx Nr. 235 602 ist entwendet worden. Zur Wiedererlangung ist eine Belohnung ausgesetzt worden. Gegen den Antrag der früheren Gemeindevorsteher wegen Erhöhung seines Ruhegehalts auf 316 868 M soll beim Bezirksausschuß Einspruch erhoben werden.

Aus dem Landkreise.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung. Im Seuchenort und in einem Umkreis von mindestens 15 Kilometern, der aber nicht lediglich nach der Entfernung sondern unter Berücksichtigung der Verkehrsverhältnisse abzugrenzen, sondern unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse zu bilden ist, ist verboten: a) Die Abhaltung von Klauenviehmärkten mit Ausnahme der Schlachtviehmärkte in Schlachthöfen, sowie der Auftrieb von Klauenvieh auf Jahr- und Wochenmärkten. Dieses Verbot erstreckt sich auch auch marktähnliche Veranstaltungen; b) der Handel mit Klauenvieh, sowie derjenige mit Geflügel, der ohne vorherige Bestellung entweder außerhalb des Gemeindebezirks oder der gewerblichen Niederlassung des Händlers oder ohne Begründung einer solchen stattfindet (Hausierhandel). Als Handel im Sinne dieser Vorschrift gilt auch das Aufsuchen von Bestellungen durch Händler ohne Mitführen von Tieren und das Aufkaufen von Tieren durch Händler; c) die Veranstaltung von Versteigerungen von Klauenvieh. Das Verbot findet keine Anwendung auf Versteigerungen auf dem eigenen nicht gewerbenden Gehöfte des Besitzers, wenn nur Tiere zum Verkauf kommen, die sich mindestens drei Monate im Besitze des Versteigerers befinden; d) die Abhaltung von öffentlichen Tierschauen mit Klauenvieh; e) das Weggeben von nicht ausreichend erhitzter Milch (§ 1 Abs. 1) aus Sammelmolkereien in landwirtschaftliche Betriebe, in denen Klauenvieh gehalten wird, sowie die Verwertung solcher Milch in den eigenen Wiebehörden der Molkerei, ferner die Entfernung der zur Ablieferung der Milch und zur Ablieferung der Milchrückstände benutzten Gefäße aus der Molkerei, bevor sie mittelst strömenden Wasserdampfes oder durch Auskochen in Wasser oder 3 prozentiger Sodalösung für die Dauer von mindestens zwei Minuten und Abbürsten der Außen- und Innenflächen desinfiziert sind.

Viehzählung am 1. Dezember 1922. Von Reichswegen findet auch in diesem Jahre am 1. Dezember eine Viehzählung statt, die sich auf Pferde (ohne Militärpferde), Maultiere und Maulesel, Esel, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Kaninchen, Federvieh und Bienenvölker erstreckt. Aus besonderem nicht- und landwirtschaftlichen Interesse ist in Preußen bei den Pferden, Füllern, Schafen, Bienen und Hühnern eine nähere Gliederung indem auf das Alter und Geschlecht vorgesehen. Die Ortsbehörden haben sofort die nötigen Vorkehrungen zur Ausführung der Zählung zu treffen. In die Zählbezirkslisten C sind die einzelnen Haushaltungen mit Viehbestand einzutragen. In die Gemeindeliste V ist nur die Hauptsumme aus jeder Zählbezirksliste zu übertragen. Ein Stück der Gemeindeliste ist mit der Verfügung und Reinschrift der Zählbezirkslisten bis spätestens zum 4. Dezember b. Js. an den Landrat einzureichen.

Der Jahresarbeitsverdienst landwirtschaftlicher Arbeiter ist für den Bezirk des Versicherungsamtes Merseburg-Land wie folgt festgesetzt: für Personen über 21 Jahre männlich 80 000 M, weiblich 45 000 M, von 16—21 Jahren 55 000 bezw. 36 000 M, von 14—16 Jahren 36 000 bezw. 22 000 M. Diese neuen Sätze gelten ab 1. Januar 1923 auf ein Jahr.

Öffentliche karnevalistische Veranstaltungen dürfen auch in der kommenden Zeit nicht stattfinden, erlaubt sind dagegen Kostümfeste u. dergl. in geschlossenen Gesellschaften.

Vogelschutz. Es ist verboten, Vögeln mit Fangeisen, die an Pfählen oder anderen über die Umgebung hervorragenden Gegenständen angebracht sind (Pfahleisen) oder darauf angebrachten Selbstschüssen nachzustellen. Solche Pfahleisen dürfen auch nicht feilgehalten oder anderweit in Verkehr gebracht werden.

Turnen — Spiel — Sport.

Leipziger Liga in Merseburg.

99-Merseburg, Spitzenreiter der I. Klasse, als Gegner.

Dem Merseburger Sportpublikum will der Sportverein 99-Merseburg zum morgigen Bußtage einen ganz besonderen Genuß bieten, indem er zu einem Gesellschaftsspiele eine der jüngsten Leipziger Ligamannschaften verpflichtet hat. Diesmal stellt sich Germania-Leipzig uns Merseburgern vor. In letzter Zeit wurde gerade diese Ligamannschaft ganz besonders scharf unter die Lupe der Sportkenner genommen. Hat doch Germania-Leipzig einen seltenen Werdegang hinter sich. Mit ungeheurer Energie hat sich die Mannschaft den Aufstieg in die Liga erkämpft und spielt in der Leipziger Hauptstadt eine nicht zu unterschätzende Rolle. Bezeichnend ist das im Verbandsspiel gegen den Mitteldeutschen Meister, „Spielvereinigung Leipzig", der feinerzeit noch Form aufwies, erzielte Resultat von 3:4. Genau so knapp unterlag auch unsere VfL.-Liga dem Mitteldeutschen Meister im letzten Spiel. Gegen Pfeil-Leipzig, welche Ligamannschaft in Merseburg von 99 mit 2:1 geschlagen wurde, gewann Germania 7:1. Schon diese beiden Resultate zeigen von einer beachtlichen Spielstärke der Gastmannschaft. Hauptsächlichsten Anteil an den Erfolgen Germanias trägt die linke Sturmseite in der Besetzung Apel-Wagner. Das auffallende Können dieser Spieler brachte denselben die repräsentative Aufstellung in Leipzigs Städteelf, und infolge der hier gezeigten glänzenden Leistungen wurden beide Spieler sofort in die Mitteldeutsche Pokalmannschaft eingereiht, um auch dort im Spiel gegen Westdeutschland beachtliche Leistungen zu vollbringen. Sicherlich werden auch im morgigen Spiele die beiden Repräsentativen uns Merseburgern Genüsse bieten. Naturgemäß wird 99 gegen diese Mannschaft einen schweren Stand haben. Jedoch gerade in Spielen gegen derart schwere Gegner hat 99 stets Glanzleistungen gezeigt, das beweisen die früheren Spiele gegen namhafte Ligagegner. 99 führt jetzt in der Tabelle mit 3 Punkten Vorsprung, nachdem er am Sonntag den Spitzenreiter Sportfreunde-Halle in glänzender Weise mit 2:0 schlug. Jedenfalls ist morgen sicherlich die Gewähr geboten, einen feinen Kampf zu erschauen, zumal die Leitung des Spieles Hohl-Halle übertragen ist.

Im Städtespiel Halle-Breslau,

das morgen in Breslau ausgetragen wird, wirken auf seiten der Hallenschen Mannschaft Thon I und Hottenroth vom hiesigen VfL. mit. Über das Spiel berichten wir.

Die Ligaspiele des Sonntags

zeitigten zum großen Teil Überraschungserfolge. In Merseburg unterlag VfL., vom Pech verfolgt, Zadorit mit 1:2. Naumburg 05 erzielt eine derbe Abfuhr auf eigenem Platze durch die unterschätzten Sportfreunde mit 2:3. Altmeister Wacker spielte gegen Weißenfels unentschieden 1:1. VfL. 96 konnte knapp mit 2:1 die Oberhand über Preußen-Komet behalten. Unentschieden endigte das Spiel des Meisters 98 gegen Borussia mit 2:2.

Die Tabelle hat — nach Pluspunkten geordnet — folgendes Aussehen:

Vereine	Gesp.	Gew.	Unentsch.	Verl.	Punkte +	Punkte —	Tore +	Tore —
Sportverein 98	8	5	3	0	13	3	21	7
Naumburg 05	8	5	2	1	12	4	18	7
Borussia	6	4	1	1	9	3	17	5
VfL. 96-Halle	7	3	2	2	8	6	13	10
Wacker	7	2	3	2	7	7	8	10
Favorit	7	2	2	3	6	8	11	15
Sportv. Wiesenf.	9	2	2	5	6	12	10	21
VfL. Merseb.	7	2	1	4	5	7	9	10
Sportfreunde	8	2	1	5	5	11	11	21
Preußen-Komet	7	1	1	5	3	11	2	14

In der ersten Klasse

fertigte Sportverein 99 seinen Gegner Sportbrüder nach schönem Spielverlauf mit 2:0 ab. Spielvereinigung Nietleben schlug Eintracht mit 4:0, letztere haben Protest erhoben. Olympia schickte die Sportvereinigung mit dem hohen Resultat 7:0 nach Hause. Germania gegen Reideburg 1:1. Das Spiel Preußen gegen Halle 1910 war dem spielunfähigen Boden zum Opfer gefallen.

Germania I—Reideburg I 2:2 (1:1).

Endlich wieder ein Erfolg, wenn auch nur ein Punkt, war der I. Germaneneleven am Sonntag beschieden. Der Sturm spielte bedeutend besser als in den letzten Spielen, wenn er auch, speziell im Torschuß, noch zu wünschen übrig läßt. Im Spielverlauf erzielte Germania im Anschluß an einen Freistoß die Führung, doch gleichfalls durch Freistoß kam Reideburg zum Ausgleich. Nach Seitenwechsel ging Reideburg in Führung, doch konnte Germania durch einen schönen Schuß P. Stößels wieder gleichziehen. — Germania II schlug Reideburg II glatt mit 5:2 (1:1). — Germania III verlor gegen VfB. I-Dürrenberg 3:7 (1:2) — Die I. Knaben verloren gegen Neumark I. Knaben mit 2:6.

Lauchstedt I gegen Neumark I 1:5.

Besser als das Resultat besagt, holte sich Neumark von Lauchstädt die Punkte nach völlig überlegenem Spiele. — Die II. Mannschaft konnte im Gesellschaftsspiel Preußen III-Merseburg mit 4:3 bezwingen. Preußen trat nur mit 10 Mann an. — Die III. Mannschaft verlor in Merseburg gegen 99 IV 1:0. — Die Jugend verlor ebenfalls gegen Kötzschen 4:0, während die Knaben ihren Gegner, Germania-Merseburg, mit 6:2 geschlagen nach Hause schickten. —

Für den Bußtag ist es Neumark gelungen, die Ligareserve von Borussia-Halle für die I. Mannschaft zu verpflichten. Da diese Ligareserve zu den besten von Halle zählt, wird Neumark alle Meister ziehen müssen, um ehrenvoll abzuschneiden. Das Spiel beginnt um ½3 Uhr. — Werben, und immer um 1 Uhr, trägt die II. Mannschaft ein Kranzspiel gegen T.- u. R.-Weißenfels III. Mannschaft aus. Auch hier wird es heißes Ringen geben.

Vermischte Nachrichten.

Der ungeklärte Mord.

Für die Aufklärung des Mordes an dem Kaufmann Sina Aronstram in Mannheim sind von den Angehörigen des Ermordeten jetzt 200 000 M Belohnung ausgesetzt worden, nachdem es trotz aller Nachforschungen bisher noch nicht gelungen ist, den Mörder zu ermitteln. Bekanntlich war der im Rathenau-Prozesse zu drei Jahren Gefängnis verurteilte Bruder des Erzbergermörders Tillessen von einem Mitangeklagten, dem im Rathenau-Prozesse mit 6 Jahren Zuchthaus bestraften Waldemar Niedrig, beschuldigt worden, den Mord im Auftrage der Organisation C veranlaßt zu haben. Niedrig hat dann während des Rathenau-Prozesses seine Aussagen als unwahr zurückgenommen, so daß das Verfahren gegen Tillessen in dieser Angelegenheit eingestellt wurde.

Englische Belohnung einer deutschen Rettungstat.

Hamburg, 21. Nov. Der Gerichtshof der englischen Admiralität hat dem Hapagdampfer „Fürst Bülow" 147 Millionen Mark Bergelohn zugesprochen als Belohnung für die Bergung des griechischen Dampfers „Antoni Stratos", den der Dampfer auf See in Not gefunden und in den Hafen geschleppt hatte. Der Vorsitzende des Gerichtshofs fand anerkennende Worte für die Rettungstat, die er eine ausgezeichnete Leistung nannte, da auf dem bedrohten Schiff eine Ladung von über 250 Millionen Pfund Sterling in Gefahr gewesen sei, müsse auch für die Zukunft zu derartigen Rettungstaten ermutigt werden. Es sei deshalb dem Dampfer ein Bergelohn von 4200 Pfund Sterling zum Kurse von 35 000 M zuzuerkennen. Es ist dies seit dem Kriege der erste Fall, daß einem deutschen Schiff in England ein Bergelohn zugesprochen wurde.

Die russische Hungerkatastrophe.

In dem Moskauer „Izwestija" werden die Verluste infolge der Hungersnot aufgezählt. Vor allem hat sich in den Gebieten, die vom Hunger betroffen waren, die Saatfläche vermindert. Dieselbe betrug im Jahre 1920 20 412 000 Deßjatinen im Jahre 1922 dagegen nur 16 986 000. Die Bevölkerung in den Hunger-Gouvernements hat sich um 2½ Millionen verringert, also nach der Berechnung der „Izwestija" um 10 Prozent. In der baschkirischen Republik sind am Hunger 25 Prozent der Bevölkerung gestorben. Der Viehbestand hat sich allein im Wolgagebiet in diesem Jahre um 2 845 000 Stück verringert und in den fünf Hunger-Gouvernements der Ukraine um 1 074 000 Stück. Der größte Teil dieses Viehbestandes ist an den Folgen der Hungerkatastrophe zugrunde gegangen, ein anderer Teil nach den benachbarten Gouvernements verkauft oder verschoben.

Der Kampf gegen den Alkohol.

An Alkoholerkrankungen waren in Hamburg amtlich bekannt — in anderen Großstädten ähnlich — 1917: 20 Fälle, 1918: 76 Fälle, 1919: 105 Fälle, 1920: 220 Fälle, 1921: 442 Fälle und im ersten Vierteljahr 1922 schon 366 Fälle. Die Zahl der infolge Alkoholgenusses Geisteskranken in deutschen Irrenanstalten stieg von 1134 Personen im Jahre 1918 auf 1979 Personen, im Jahre 1920: Beim Münchener Oktoberfest 1921 wurden 15 136 Liter Bier getrunken für 7 773 000 M. Für 1922 bursten die Zahlen nicht mehr veröffentlicht werden. — In Deutsch-Österreich ist jetzt ein Gesetz in Kraft getreten, daß die Verabreichung geistiger Getränke an Jugendliche unter 16 Jahren in Wirtschaften usw. zum eigenen Gebrauch verbietet. Besonders erforderlich war nach Mitteilung von dortiger parlamentarischer Seite, daß die Jugendverene der verschiedenen Weltanschauungen und politischen Richtungen selber für dieses Gesetz eintreten.

* Wie man zu einer ärztlichen Praxis kommt! Ein Dörfchen in der Nähe Aachens hatte bisher Tage seine Sensation. Seit Jahren lebte dort ein Kolonialwarenhändler, der indes seinen Unterhalt weniger aus seiner Tätigkeit als Händler als vielmehr aus seiner Praxis als „Wunderdoktor" bezog. Von weit her, aus Belgien, Luxemburg und Frankreich sogar, kamen Patienten, um sich von dem Wunderdoktor untersuchen und heilen zu lassen. Oft hielten ganze Reihen von Wagen und Automobilen vor dem bescheidenen Häuschen des Heilkundigen. Da natürlich auch die Wirte und sonstige Gewerbetreibende des Dorfes durch den starken Fremdenzustrom gute Geschäfte machten, war der Wunderdoktor eine sehr beliebte und geschätzte Persönlichkeit innerhalb der Dorfgemeinschaft. Weniger beliebt war er dagegen bei den Ärzten der Umgegend und besonders bei dem jungen Arzt eines Nachbarstädtchens, der schließlich auch gegen den „Kollegen" eine Anzeige wegen Kurpfuscherei bei der Staatsanwaltschaft einreichte. Und so erhielt den der Wunderdoktor eines Tages die ebenso höfliche wie dringende Aufforderung, sich umgehend bei Gericht einzufinden, um sich für die gegen ihn erhobenen Ermittelungsverfahren wegen Kurpfuscherei zu verantworten. Mit einem dünnen Paketchen unter dem Arm zog der Wunderdoktor zur Stadt und kam am Abend wieder. Das Ermittelungsverfahren gegen ihn war mit sofortiger Wirksamkeit eingestellt worden, denn er hatte sich dem Untersuchungsrichter als ein richtiger promovierter Doktor der Medizin und approbierter Arzt ausgewiesen, der, da ihm seinerzeit die Eröffnung einer Praxis unmöglich gewesen war, sich als Wunderdoktor niedergelassen hatte und nebenbei einen Kramladen betrieb. Er kann nun also mit behördlicher Genehmigung seine Wunderdoktor-Praxis weiter ausüben, worüber der Herr Kollege in der Nachbarstadt nicht sehr erfreut sein dürfte.

Verantwortlich: Dr. phil. Siegfried Berger für den politischen Teil und Feuilleton; Franz Gomm für Provinz, Lokales, Volkswirtschaft, Vermischtes und Sport; Kurt Röhner für den Anzeigen- und Reklameteil, sämtlich in Merseburg.
Berliner Vertretung: Walter Röhner, Berlin-Wilmersdorf, Laubacher Str. 35.
Druck und Verlag der Firma Th. Röhner in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319221121-14/fragment/page=0003

Anzeigen.

Für die Aufnahme der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Aus auswärt. Blättern.

Verlobt.
Erna Ritter m. Hermann Heger, Querfurt; Anna Arnelt m. Paul Commichau, Schkeuditz.

Gestorben.
Berta Noecke geb. Bielke, 65 J., Nebra; Wilhelmine verw. Häschel, 79 Jahre, Schkeuditz.

Verpachtung

In Merseburger Flur bester Lage (zwischen dem Bündorfer Weg und dem sogenannten „Heiligen Garten" an der Lauchstedter Chaussee) ist vom 1. Oktober 1923 ab ein Plan von 45 Morgen auf 6 Jahre oder mehr zu verpachten (auch in zwei Hälften).
Anfragen u. Angebote an **Dr. Wachs, Dresden A., Winterpartenstr. 8** oder an **Karl Thiele, Merseburg,** Kleine Ritterstraße 9.
Bietungstermin bei letzterem am Montag, den 27. November, 1 Uhr.

10 000 und 20 000 Mk. sind a. sich. Hypoth. z. verleih. Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

2000 M. Belohnung!
Einf. möbl. Zimmer v. Ehepaar gesucht.
Angebote unter 200 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Junger Mann (Schlosser Braunkohle) sucht sofort oder später **möbliertes, heizbares Zimmer.**
Angebote unter 204 an die Expedi. d. Bl. erbeten.

1 Schwein gratis!
Jg. Ehepaar sucht 2—3 leere Zimmer m. Kochgelegenheit. Ang. u. 199 an die Exp. d. Bl.

Wohnungs - Tausch nach Weißenfels!
Wer tauscht 2—3 Zimmer-Wohnung in Merseburg geg. 2 große Zimmer, Küche, Speisekammer, reichl. Boden Keller usw. Mitte der Stadt Weißenfels a/S.? Ang. u. 205 an die Exped. d. Bl.

Kaufe gegen bar
kleines od. mittl. Haus
in Merseburg oder nahem Vorort. 4 Zimmer Tauschwohnung vorhanden. Ang. unter 201 an die Exp. d. Bl.

Großen runden od. ovalen **Ausziehtisch,** sowie einen **Selbstfahrer** u. eine **Eisenbahn,** alles recht gut erh., zu kaufen gesucht. Ang. u. 203 an die Exped. d. Bl.

Ein gut erhalt. **Klavier** gegen 2 mod. Bettstellen und Waschtisch zu tausch. gesucht. Angeb. unter 206 an die Exped. d. Bl.

Guterh. groß. Puppenwagen zu kaufen gesucht
Clobikauer Str. 36.

Gebr. Badewanne
(verzinkt) zu kaufen gesucht. Off. unt. 208 an die Exp. d. Bl.

Alt-Messing
und
Alt-Rotguß
kauft zu höchsten Tagespreisen
AMBI-Werk
Merseburg

15000.— Mark
zahle für Ullsteins Weltgeschichte, ferner Fuchs Sittengeschichte 20000.—, Duckers Weltgeschichte 20000.—, Naumann Vögel 15000.—, Mensch u. Erde 15000.—, Meyers u. Mechrschfl. 5000.—, alles nur wenn kompl. u. gut erhalt. Kaufe auch Meyer- u. Brockhauslexika, Klassiker u. andere große Werke z. Tagespreisen. Nur fest verbindliche Ang. finden Beachtg. Kaufe auch guterh. Schreibmaschine.
F. W. Hendel, Leipzig, Nürnbergerstraße 33.

Mittwoch, den 22. November 1922 (Bußtag)

Gesammelt wird eine Kollekte f. d. Knaben-Rettungs- u. Brüderhaus in Reinstedt a. H.

Es predigen:

Dom (geheizt). Vorm. 10 Uhr: Diakonus Wuttke. Im Anschluß Beichte und heiliges Abendmahl. Nachm. 5 Uhr: Superintendent Bithorn. Im Anschluß Beichte und heiliges Abendmahl. Die Bibelstunde am Donnerstag, 23. d. M. fällt aus.

Stadt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Riem. Im Anschluß Beichte und Feier des heiligen Abendmahls. Nachm. 5 Uhr: Pastor Lenzich. Im Anschluß Beichte und Feier des heiligen Abendmahls.

Neumarkt (geheizt). Vorm. 10 Uhr: Pastor Boit. Im Anschluß Beichte und heiliges Abendmahl.

Altenburg (geheizt). Vorm. 10 Uhr: Past. Kratzenstein. Im Anschluß Beichte und heiliges Abendmahl. Abends 7 Uhr: Beichte und heiliges Abendmahl. Pastor Kratzenstein.

Meuschau. Vorm. 8 Uhr: Pastor Kratzenstein.

Rössen. Vorm. 7/9 Uhr: Beichte. 9 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl.

Katholische Gemeinde.
7½ Uhr: Frühmesse mit Predigt.
10 Uhr: Hochamt mit Predigt.
Nachm. 2 Uhr: Andacht.
8 Uhr: Versammlung d. Jünglingsvereins Geiseltal.

Stößnitz. 8 Uhr: Gottesdienst mit Predigt.

Naumdorf. 10¾ Uhr: Gottesdienst mit Predigt.

Rössen. 8 Uhr: Gottesdienst in der Schule. 10¾ Uhr: Gottesdienst mit Predigt in der Schule.

Gestern morgen entschlief ruhig und sanft unsere liebe, treusorgende Mutter

Frau Marie Frenz.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Merseburg, den 21. November 1922.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachm. ½4 Uhr von der Kapelle des Stadtfriedh. aus statt.

Am 17. d. M. verschied unser Mitglied

Herr Rentmeister Merzdorf.

Trotz seines Alters hing er mit Lust und Liebe an der Geflügelzucht und dadurch auch an unserem Verein.

Stets werden wir seiner in Ehren gedenken.

Verein zur Hebung der Geflügelzucht für Merseburg und Umgegend.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen denen, die uns hilfreich und tröstend zur Seite standen, unsern

herzlichen Dank!

Ww. Emma Kurtze nebst Angehörigen.

Frankleben, den 20. November 1922.

Puppenwagen gegen Karbolineum tauschen und Bezahlg. zu kaufen gesucht. Wo laut die Exped. d. Bl.

Za. 80—100 m gebrauchtes **Schmalspurgleis** zu kaufen gesucht. Mitteldeutsche Industrie-Werke G. m. b. H. Weißenf. Str. 18

Wohnhaus
in Halle sofort zu verkaufen. Näheres bei **Schuchardt,** Gartenstr. 15, I.

1 blauer Anzug
2 Regenmäntel
preismert zu verk. Besuchszeit Mittwoch mittags 1 Uhr ab Kaserne, Block 1, Zimmer 33

Gebr. Federbett zu verkf.
Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

Fast neuer
Küchenherd
zu verkaufen. Reichmann, Reinefarthstr. (Blaucke-Kol.)

Gut. Schweinefutter
abzug. Zu erfr. in der Exp.

Guter Zughund
zu verkaufen Meuschau 72.

Zucht-Tauben
verkauft Karl Kellermann

1 Schlachtesschwein
zu verkaufen
Lauchstädter Str. 24.

Fettes Schwein
zu verkaufen. Angeb. unt. 207 an die Exped. d. Bl.

Ein Schwein
z. Weiterfüttern (120 Pfd.) **eine 10 m lange Küstleiter** zu verk. Kl. Ritterstr. 23.

Formulare für gerichtliche
Zahlungs-Befehle
hält vorrätig
Buchdruckerei Th. Rößner, Merseburg, Kl. Ritterstr. 3.

Schokoladen, Zuckerwaren usw.
kaufen Wiederverkäufer am **billigsten** bei
Bachran u. Co., Halle a. S.,
Markt 6, gegenüber Börse.

Snobmotor bleibt Sieger!

Trotz unserer Aufforderung hat sich bis heute noch kein DKW-Fahrer aus unserem Bezirk gemeldet, um den Kampf gegen unseren Snob-Motor auszufahren. Hieraus kann unsere werte Kundschaft erkennen, **wie sich die DKW-Fahrer vor unserem**

Snob fürchten.

DKW versucht nur durch derartige Reklame mit Angriffen gegen andere Motore in heiserischer Art wie vor kurzer Zeit in dieser Zeitung Kundschaft zu gewinnen.

Snob ist Sieger und bleibt Sieger!

General-Vertrieb der Snob-Motore
Gustav Engel Söhne, Merseburg,
Inh. Fritz und Willy Engel.
Kraftfahrzeuge aller Art.

Snob-Motor, den jeder kennt, alle Wunder überrennt.
Auf dem Paß von Landeshut war Er es, der Wunder tut.

Schrot verkauft **Willy Baumann** Clobikauer Str. 8.

Totenfest!
Künstl. Blumen zur Kranzbinderei empfiehlt
Kurt Karius, Brühl 4, Papierhdlg.

Große Auswahl getragener **Damen- und Herren-Bekleidung und Schuhwaren** stets auf Lager.
Sand 1. **Lukas.** Sand 1.

Grundstück
bei sofortig. Auszahlung zu kaufen gesucht. Agenten auch erwünscht. Angebote unter 210 an die Exped. d. Bl. erb.

Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen
Reines Qualitätsprodukt
seit nahezu 40 Jahren bestens bewährt **gegen Husten, Heiserkeit und Verschleimung** in neuer hygienischer Verpackung (neu mit Menthol-Zusatz) überall erhältlich.

Hühneraugen
werden Sie sicher los durch
Hühneraugen-Lebewohl
Hornhaut a. d. Fußsohle beseitigen **Lebewohl - Ballen - Scheiben.**
Kein Verrutschen und Festkleben am Strumpf. In Drogerien und Apotheken.
Herm. Emanuel, Gotthardt-Drogerie; Drogerie Fritz Lebert; Werner Mahlstedt, Ritter-Drogerie.

Moderne **Beleuchtungskörper**
Heiz- und Kochapparate
Motoren
Glühlampen, Sicherungen
Landkraftwerke
Merseburg, Gotthardtstrasse 29

Anzüge! Arbeits- gestreifte **Hosen** Ulster, Schlüpfer, Winter-Paletots, Gummimäntel, Winterjoppen verkauft noch sehr preiswert
Barth Leipzig, Gr. Fleischergasse 1.

Futterrüben empfiehlt
E. Weisshahn, Neumarkt, Telephon 486.

Kleine Anzeigen haben den besten Erfolg im Merseburg. Korrespondent, (Nebenausg. Schafstd. Ztg.)

Birken reisig besen hält vorrätig H. Becker, Rieder b. Gernrode a. H.

Alle Drucksachen für Handel u. Industrie
Massenauflagen. Werke, Prospekte, Rechnungen usw.
Schnellste Lieferung. — Preiswerte Ausführung.
Buchdruckerei Th. Rößner
Fernsprecher 466. — — — Kl. Ritterstrasse 3.

Aula des Dom-Gymnasiums.
4 dramatische Abende
von Hofschauspieler Weinreich.
Beginn 28. November: **Lauzzi v. Stücken.**
Dauerkarten und Einzelkarten in Pauchs Buchhandlung.

Stadt-Café
Heute abend 7 Uhr
Künstler-Konzert
mit humoristischen Einlagen.
Ossi Thalmann, Gesangshumorist.

Merseburg „Tivoli"
Sonnabend 25. und Sonntag 26. Nov., abds. 8 Uhr: Gastspiel der Theater-Direktion F. Richard. Der Schlager des Battenberg-Theaters in Leipzig:
„Die Beichte einer Ausgestoßenen"
oder: **„Frauen, die am Wege sterben".**
Schauspiel in 4 Aufzügen von Thilo Schmidt.
Das Stück bildet z. Zt. das Stadtgespräch in Leipzig u. wird täglich vor größtem Beifall im Battenberg-Theater aufgeführt.
Preise der Plätze im Vorverkauf Tiefer Keller 4: Sperrsitz (numm.) 50,— Mark, 1. Platz 40,— Mark, 2. Platz 30,— Mark. — Steuer extra.
An beiden Tagen nachmittag 4 Uhr **Kindervorstellung: „Des armen Kindes Weihnachtsfest" oder: „Christengels goldene Puppe".** Weihnachtsmärchen in 4 Akten. Preise: 15 Mk. und 10 Mk. Steuer extra. Erwachsene zahlen dasselbe.

Beth's Gesellschaftshaus.
Mittwoch (Bußtag) abends 8 Uhr im Saal
Zum 1. Male! **Schauspiel-Abend** Zum 1. Male!
„Im Bahnwärterhaus!"
Schauspiel in 4 Akten von A. Stein-Landesmann.
Künstlerische Leitung: Artur Dechant.
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Kleinkunstbühne
Neues Schützenhaus
Dir. H. Eisenberger.
Täglich 8 Uhr das große Roobr.-Programm.
Erstkl. Kabarettkünstl.
Jeden 4. Tag Programmwechsel.

Hallesches Kunsttheater
Stadttheater
Dienstag, 21. Nov., 7½ Uhr **Gabr. Schillings Flucht.** Drama von Hauptmann.
Mittwoch, 22. Nov., 7½ **Der Evangelimann.** Op. von Kienzl.
Donnerstag, 23. Nov., 7½ **Die versunkene Glocke.** Märchendr. v. Hauptmann
Freitag, 24. Nov., 7½ Uhr **Neunzehn — hundert — neunzehn.** Zeitschnurre v. Impekoven u. Mathern.
Sonnabend, 25. Nov., 7½ **Ein Maskenball.** Oper von Verdi.
Sonntag, 26. Nov., 3½ Uhr **Geschlossene Vorstellg. Der fliegende Holländer.**
Sonntag, 26. Nov., 7½ Uhr **Der fliegende Holländer** von Wagner.
Montag, 27. Nov., 7½ Uhr **Die versunkene Glocke.** Märchendr. v. Hauptmann

Beth's Gesellschaftshaus
Im Café
Täglich Konzert
der Kapelle Butler.
Donnerstag
Gesellschaftsabend.

D. H. V.
Morgen Versammlung
Reichskanzler.

V. f. L.
Heute, Dienstag, 8 Uhr **Versammlung** (Jugend-Abteilung).
Morgen, Bußtag, 5 Uhr **Versammlung.**
U. a. Weihnachtsfeier. Turnstunden fallen Bußtag aus.

Schlüpfer Anzüge Hosen gestreift Militär (preiswert u. gut)
Miesto Leipzig, Burgstr. Nr. 16, I.

Makulatur
zu verkaufen
Buchdruckerei Th. Rößner, Merseburg.

Anmeldebogen zur Geflügel-Ausstellung
durch **W. Weiepp,** Haackestr. 2.

Die neuen
Post-Gebühren
ab 15. November 1922 übersichtl. zusammengestellt hält vorrätig
Buchdruckerei Th. Rößner, Merseburg, Kl. Ritterstr. 3.

Wer fertigt warme Hausschuhe an?
Material wird geliefert. Ang. unter 192 an die Exp. d. Bl.

Junges Mädchen sucht Stellung
in Stadt od. Land. Zu erfragen Preußerstr. 14, p.

Lehrling
für unser kaufm. Büro sofort od. Ostern 1923 gesucht.
Gustav Engel Söhne, Naundorfstraße 2.

Lehrling
suchen Ostern 1923
Knauth & Hahn
Eisenhandlung, Fischerstr. 19.

Eine Frau
zum Büro-Reinemachen täglich von 4—5 oder 5—6 Uhr gesucht.
Gustav Engel Söhne, Naundorfstraße 2.

Jüngeres
Küchenmädchen
sucht Ritterg. Gr.-Kayna b. Frankleben.

Schmaler **Trauring** dünner gez. mit Jahr 22, letzter Zeit **verloren.** Der ehrliche Finder wird gebet., seine Adr. u. 202 i. d. Exp. d. Bl. niederg.

Am Montag, den 20. 11. 1922, ist einem unserer Geschirrführer in der Burgstraße vor dem Geschäft des Herrn R. Lois
1 Ballen Papierwaren
(gez. K. 6966)
abhanden gekommen. Wer zweckdienliche Angaben über den Verbleib desselben machen kann, wird gebeten, sich in dem Kontor der unterzeichneten Firma zu melden. Belohnung in wertentsprechender Höhe wird zugesichert.
Richard Beyer & Co., Bahnspedition.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319221121-14/fragment/page=0004

Des Bußtages wegen erscheint die nächste Nummer dieser Zeitung Donnerstag den 23. November, nachmittags.

Die französische Finanzpolitik in Theorie und Praxis.

In unzähligen Reden, Pressevermerken und Noten beschuldigt bekanntlich Frankreich seit Jahren Deutschland des „bösen Willens" bei der Wiederherstellung seines durch den Versailler Vertrag völlig aus den Fugen gegangenen Staatshaushaltes. Noch kürzlich konnte das Regierungsorgan, der „Temps", nicht hohe Worte genug finden, um den „Opfermut" der französischen Nation, unerhörte Steuerlasten zu tragen, zu loben und demgegenüber die Widerwilligkeit des deutschen Volkes, entsprechende Maßnahmen zu ergreifen, zu brandmarken. Wie in Wirklichkeit dieser Opfermut aussieht, darüber gibt eine Abhandlung des Kieler Professors für Nationalökonomie, Dr. O. Schneider, über „Frankreichs Finanzpolitik" Aufschluß. Auf Grund amtlicher französischer Quellen unterzieht der Verfasser die Entwicklung der französischen Finanzmaßnahmen in den Jahren 1914 bis 1922 und kommt zu dem Ergebnis, daß trotz des von Jahr zu Jahr sich heigernden gewaltigen Defizits im französischen Gesamtbudget die französische Finanzverwaltung bisher keinerlei entsprechende Anstrengungen unternommen hat, die enormen Ausgaben abzubauen, oder die ordentlichen Einnahmen und Steuern entsprechend zu vermehren. Sie hat sich eben wie das auch der Sozialist Blum bei den gegenwärtigen Budgetverhandlungen in der französischen Kammer mit scharfen Worten gegeißelt hat, bisher immer darauf verlassen, daß Deutschland die Phantasiesummen, die ihm in Versailles und London aufgebürdet sind, zahlen wird.

Die Gesamtausgaben des französischen Staatshaushaltes sind von 10,4 Milliarden Franken im Jahre 1914 auf 58,1 im Jahre 1920 und 48,7 im Jahre 1922 angestiegen. Der Nachtrag im laufenden Jahr erklärt sich vornehmlich aus dem Rechenkunststück, daß man zur Verschleierung der Gesamtlage aus dem ordentlichen Etat zu leistende Ausgaben auf den Sonderetat der von Deutschland zu ersetzenden Ausgaben überschreiben hat. Die Ausgaben für militärische Zwecke sind von 1,8 Milliarden im Jahre 1913 auf 5,4 Milliarden im Jahre 1922 angewachsen und werden im Rechnungsjahr 1923 eine weitere Steigerung erfahren. Den größten Ausgabenposten macht die Ende März auf 317 Milliarden Franken angewachsene öffentliche Schuld aus, deren Verzinsung im Rechnungsjahr 1922 13,2 Milliarden erforderte gegenüber 1,4 im Jahre 1913.

Prof. Schneider weist mit Nachdruck darauf hin, daß ein Blick auf den französischen Reparationsetat jeden Zweifel daran behebe, daß die französische Finanzpolitik nach dem Kriege darauf angelegt war, durch eine künstliche Steigerung der angeblichen Staatsausgaben aus politischen Gründen eine möglichst hohe Bemessung der von Deutschland zu verlangenden Reparationssumme zu erzwingen. Im Rechnungsjahr 1921 beanspruchten allein die Ausgaben für Militärpensionen, deren Ersatz bekanntlich vollkommen zu Unrecht von uns gefordert wird, 2,4 Milliarden Franken. Für das Finanzjahr 1922 werden die Gesamtausgaben auf 48,7, die Gesamteinnahmen auf 24,1, der Fehlbetrag also auf 24,6 Milliarden veranschlagt.

Was nun die sogenannte, vom „Temps" so überschwänglich gerühmte „Finanzreform" der Jahre 1917 und 1920 anlangt, so betont Schneider mit Recht ihre völlige Unzulänglichkeit. Nur ein Beispiel: ein dem guten Mittelstand angehöriger Familienvater mit drei Kindern bezahlt von einem jährlichen Berufseinkommen in Höhe von 35 000 Franken 442 Franken, d. h. also 1¾ Prozent Einkommensteuer, während in Deutschland schon die untersten Einkommensstufen mit 10 Prozent belastet sind! Es ist ferner bezeichnend, daß gerade gegen die ertragsreichen Steuern wie die Einkommensteuern und die Umsatzsteuer die öffentliche Meinung Sturm läuft. Während sich die Ausgaben von 1918 bis 1923 verzehnfacht haben, sind die Einnahmen aus Steuern von 400 auf 818 Prozent gestiegen. Berücksichtigt man die in diesem Verhältnis stattgehabte Frankenentwertung, so kann von einer Steigerung der Einnahmen aus Steuern überhaupt nicht die Rede sein!

So sieht es also in Wirklichkeit mit den „unaehenen Anstrengungen" Frankreichs aus, seine Finanzen zu sanieren. Es ist auf, daß einmal in allen Öffentlichkeit und -heiten auf die Wahrheit aufmerksam gemacht wird, auch die französische Propaganda nicht wird verhindern können, der wahre Stand der Dinge aufgezeigt und der französischen Polemik gegen Deutschland die Maske der Scheinheiligkeit vom Gesicht gerissen wird. Es muß auch darauf hingewiesen werden, daß die französische Wirtschaft seit einem Vierteljahr einen deutlichen Aufschwung nimmt, eine innere Gesundung der französischen Finanzen also durchaus möglich wäre. Die französische Politik will aber nicht. Der „Boche" soll zahlen, Deutschland soll zuiniert werden. Das ist auch der Weg, in den Westte der Rheinlande zu kommen.

Die „Erkrankung" des Franken.

Zu den „Auszehrung"leidenden europäischen Währungen, wie Rubel, polnische Mark, österreichische Krone und Reichsmark gesellt sich ein neuer Leidensgenosse, der Pariser Franken. Wenn noch vor vier Wochen etwa, als sich zum ersten Mal eine scharf betonte Abwärtsbewegung des Frankenkurses zeigte, die Pariser Blätter diese Erscheinung als nur vorübergehend darstellen wollten, so haben sich seitdem doch so einschneidende Symptome fortschreitender und schwerer Erkrankung des Franken bemerkbar gemacht, daß von einer zufälligen Erscheinung keine Rede mehr sein kann. Die nachstehende Tabelle über die Entwicklung fremder Devisenkurse an der Pariser Börse wird das belegen. Es wurden Franken gezahlt für:

Wichtiges vom Tage.

Das neugewählte englische Parlament ist am 20. November zu seiner ersten rein formalen Sitzung zusammengetreten. Die Mitglieder wurden vereidigt und der Sprecher gewählt. Feierlich eröffnet wird das Parlament erst am 24. November durch die Thronrede werden. Man rechnet nur mit einer kurzen Sitzung, da als einziger wichtiger Beratungsgegenstand der Vertrag mit Irland vorliegt, der bis zum 6. Dezember ratifiziert sein muß.

*

Die Nationalversammlung von Angora wählte anstelle des abgesetzten und auf einem englischen Kriegsschiff geflüchteten Sultans den Thronfolger Abdul Medschid zum Kalifen. Kalif ist nicht identisch mit Sultan. Er verkörpert den Begriff der geistlichen Oberherrschaft, während der Sultan der weltliche Herrscher ist. Die Bestimmungen der neuen türkischen Verfassung sind noch nicht bekannt genug, um ein sicheres Urteil darüber zu geben, inwieweit der neue Kalif auch die Rechte des Sultanates wahrnehmen wird.

*

Der amerikanische Präsident Harding läßt offiziell die Nachricht dementieren, daß die strengen Bestimmungen über das Alkoholverbot abgemildert werden sollen. Man hatte auf einer Erleichterung der sogenannten Prohibition gerechnet, weil die Wahlerfolge der Demokraten nicht zum geringsten Teil auf ihre Gegnerschaft gegen die überaus strenge Unterbindung des Genusses aller geistigen Getränke zurückzuführen waren.

*

In Wiesbaden hat eine Tagung der russischen Monarchisten stattgefunden, zu der eine große Anzahl von Trägern einstmals klingender Namen erschienen waren, unter ihnen auch die Fürstin Orloff, die mit ihrem ungeheuren Vermögen die ganze Bewegung finanziert. Oh, wie bei dem vorjährigen Kongreß, auch deutsche Monarchisten teilgenommen haben, ist nicht bekannt geworden, da die Versammlung im tiefsten Geheimnisse unter dem Schutze der französischen Besatzungsarmee abgehalten wurde. Nur dem vorigen russischen Monarchistenkongreß schloß sich bekanntlich das Attentat in der Ubiharmonie an. Die russischen monarchistischen Flüchtlinge gehören nicht zu den angenehmsten Fremden, die die Umwälzungen in allen Teilen der Welt nach Deutschland gespielt haben.

Unsere Postbezieher

haben zum weitaus größten Teile die notwendig gewordenen Bezugspreisnachzahlung für die Monate November und Dezember bereits geleistet. Die wenigen Postabonnenten, die die Nachzahlung bisher noch nicht eingesandt haben, bitten wir hiermit nochmals, den Fehlbetrag in Höhe von

220,— Mark

umgehend auf unser Postscheckkonto Leipzig 39 070 einzusahlen, damit auch ihnen der „Merseburger Korrespondent" ohne Unterbrechung ab 1. Dezember weiter zugestellt werden kann.

Verlag des „Merseburger Korrespondent".

	Pfd. Sterl.	Doll.	Schw. Fr.	Holl. Guld.
im Frieden	22,22	5,18	100,00	208,80
9. 10.	57,77	13,22	245,50	511,00
11. 10.	58,68	13,24	257,25	515,00
20. 10.	60,21	13,45	245,75	528,50
25. 10.	62,59	14,07	267,00	550,00
7. 11.	69,50	15,59	288,50	611,00
8. 11.	71,81	16,06	289,50	637,00

Zahlen beweisen! Was diese Zahlen beweisen, das ist die Tatsache eines ständigen, unaufhaltsamen Abgleitens des Frankenwertes. Während man an der Pariser Börse noch am 9. Oktober für ein englisches Pfund 57,77 Franken bezahlte, bei einer Vorkriegsparität von 22,22 Franken, mußte man zum Erwerbe des Sterlingpfundes am 8. November, also 4 Wochen später, 71,81 Franken, d. h. rd. 14 Franken mehr bezahlen. Woher dieser Zerfetzungsprozeß? Zunächst hat man versucht, ihn auf englische Spekulation, auf die Notwendigkeit ausländischer Getreideläufer zur Ergänzung der unzureichenden Inlandsernte zurückzuführen. Der Grund liegt tiefer. Das Vertrauen zum französischen Franken geht im wachsenden Maße verloren, weil die Politik der französischen Regierung in der Reparationsfrage mehr und mehr das Vertrauen des Auslandes in eine gesunde finanzielle und wirtschaftliche Zukunft Frankreichs schwinden läßt. Der Untergang Deutschlands ist der Niedergang Frankreichs. Die Finanzlage Frankreichs ist heute schon verzweifelt, hauptsächlich durch das Verschulden der Pariser Regierung. Der Staatssäckel hat ein enormes Loch, weil man ohne Maß und Ziel drauf losgewirtschaftet hat, von der Selbsttäuschung befallen, Deutschland werde schließlich alles bezahlen. Nun Deutschland zahlungsunfähig ist, stürzt auch das Kartenhaus der französischen imperialistischen Politik zusammen.

Allen Prophezeiungen, allen Warnungen zum Trotz hat man in Frankreich seit 4 Jahren die selbstmörderische Politik der Reparationen verfolgt. Was alle Kassandrarufe nicht vermochten, die französischen Staatsmänner von der Unvernunft ihrer Blut- und Eisenpolitik zu überzeugen, das dürfte nunmehr dem sinkenden Franken gelingen, denn es ist klar, daß über kurz oder lang der Sturz der französischen Währung nach innen und außen tiefgehende politische, wirtschaftliche und moralische Folgen zeitigen muß. „Es ist der Fluch der bösen Tat, daß sie fortzeugend Böses muß gebären!"

Vielleicht sieht man drüben nun ein, daß Deutschland und Frankreich Schicksalsgefährten sind.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 21. Nov. 1922.

Man darf wohl sagen, daß im Reichstage noch kaum einmal so lebhaft debattiert wurde wie am gestrigen Montag und gleichzeitig kaum jemals mit so großer Unsicherheit über das behandelte Thema. Der ganze Nachmittag war erfüllt gewesen mit Vermutungen und Erörterungen über den neuen Beschluß der Sozialdemokratie bezüglich der Stellung der Parteien zum Kabinett Cuno. Als dann endlich nach stundenlanger Debatte unmittelbar vor Beginn der Plenarsitzung die sozialdemokratischen Abgeordneten aus dem Fraktionszimmer in die Wandelhalle strömten und man den Wortlaut der gefaßten Entschließung vernahm, wußte man auch nur so viel wie zuvor. Es gab Leute, die daraufhin erst recht schworen, die Hoffnung der bürgerlichen Parteien auf eine Neutralhaltung der Sozialdemokraten sei eitel, und die USPD. werde bei der Abstimmung über das Vertrauensvotum gegen Cuno stimmen, und es gab andererseits Leute, die nicht minder bestimmt auftraten und erklärten, das Kabinett sei schon längst fertig und Herr Cuno lebe in der bestimmten Erwartung,

es werde die notwendige parlamentarische Unterstützung finden.

Zum Sitzungssaale wurde gleichzeitig die Debatte über die Modernisierung der Geschäftsordnung des Hauses, die bereits 3, 4 Sitzungen in Anspruch genommen hatte, zu Ende geführt. Der Abg. Brodauf (Dem.) beantragte, daß der Altestenrat Gesetzesvorlagen an einen Ausschuß ohne erste Lesung beschließen könne, fand aber für diesen durchaus vernünftigen Vorschlag starken Widerspruch bei den Sozialdemokraten. Der Zwang, die Hausordnung heutigen Ansprüchen anzupassen, war ja auch unbestreitbar, und dementsprechend beschloß man auch. Im übrigen blieb das Interesse dauernd abgelenkt durch die weitere Entwicklung der Regierungskrise.

Abg. Eichhorn (Komm.) beantragt, die Mindestzahl der Unterschriften für Entschließungen von 30 auf 15 Stimmen zu ermäßigen. Der Antrag, für die Antrag und die Linksparteien und die Bayerische Volkspartei stimmen und über den im Hammelsprung abgestimmt werden muß, wird mit 189 gegen 105 Stimmen angenommen. Abg. Erkelenz (Dem.) beantragt, dem Ältestenrat das Recht zu geben, die Reihenfolge zu bestimmen, in der die einzelnen Teile des Haushaltplanes beraten werden, und den Zeitraum zu bestimmen, der für sie zur Verfügung steht. Der Antrag wird abgelehnt. Bei der Abstimmung ergaben sich 106 Stimmen für den Antrag und 98 dagegen. Das Haus ist also beschlußunfähig. Die Sitzung muß abgebrochen werden.

Volkswirtschaftliches.

Notierungen vom 20. November.

Die deutsche Mark — Pfennige im Ausland.

Festgestellt auf Grund der amtlichen Berliner Devisenkurse.

In:	20./11.	18./11.	In:	20./11.	18./11.
Holland . . .	0,06	0,06	England . . .	0,06	0,07
Belgien . . .	0,1	0,1	Amerika . . .	0,06	0,06
Norwegen . .	0,09	0,09	Frankreich . .	0,1	0,1
Dänemark . .	0,08	0,08	Schweiz . . .	0,06	0,06
Schweden . .	0,06	0,06	Spanien . . .	0,07	0,07
Italien . . .	0,2	0,2	Tschechoslowakei	0,4	0,4

Effektenmarkt.

Leipziger Börse

Lbfr. Kulkwitz: heute 905, vorher 750.

Warenmarkt.

Amtliche Notierungen der Berliner Produktenbörse.

Weizen, märkischer 12 450—12 800, ermittelnd; Roggen, märkischer 10 700—10 600, ruhig; Gerste, Sommergerste 12 100—11 700, matter; Hafer, märkischer 12 800—12 600, pommerscher 12 800—12 500, still; Mais, La Plata loko Berlin 12 700, behauptet; Weizenmehl 35 000 bis 38 500, matter; Roggenmehl 30 000—38 000, lustlos; Weizenkleie 6200 bis 6400, kaum behauptet; Roggenkleie 6200—6400, kaum behauptet; Raps 19 000—20 000, behauptet; Viktoriaerbsen 22 000—23 000, kleine Speiseerbsen 20 000—21 000, Kutschken 14 500—15 500, Ackerbohnen 14 000—14 500, Wicken 18 500—19 500, blaue Lupinen 14 000—15 000, gelbe Lupinen 15 500—16 500, Serradella 25 000—30 000, Rapskuchen 7000, Trockenschnitzel prompt 5000—5300, Zuckerschnitzel 7500—7700, Torfmelasse 3000—3200 M.

Alles einschließlich sämtlicher Gebühren (Steuern, Transportkosten usw.).

Stroh und Heu.

Großhandelspreis für 50 Kilo ab märkischer Station. Drahtgepr. Roggen- und Weizenstroh 5200—5300, drahtgepreßtes Haferstroh 5200 bis 5300, bindfadengepr. Roggen- und Weizenstroh 4800—4900, Roggenlangstroh 4900—5000, geb. Krummstroh 4700—4800, Häcksel 5600—5700, handelsübliches Heu 2850—2900, gutes Heu 3100—3300 M.

Alles einschließlich sämtlicher Gebühren (Steuern, Transportkosten usw.).

Viehmarkt.

Berliner Schlachtviehmarkt.

Auftrieb: Rinder 737, Ochsen 98, Bullen 86, Kalben 84, Kühe 265, Kälber 204, Schafe 580, Schweine 1211. Preise für 50 Kilo Lebendgewicht: Ochsen: 1. Klasse 21—22 000 M, 2. Klasse 18—21 000 M, 3. Klasse 13—18 000 M, 4. Klasse 10—13 000 M. Bullen: 1. Klasse 19—20 000 M, 2. Klasse 16—19 000 M, 3. Klasse 13—16 000 M, 4. Klasse 10—13 000 M. Kühe: 1. Klasse (Kalben) 21—22 000 M, 3. Klasse 15 bis 21 000 M, 4. Klasse 11—15 000 M, 5. Klasse 7—11 000 M. Kälber: 2. Klasse 27—28 000 M, 3. Klasse 24—27 000 M, 4. Klasse 19—24 000 M. Schafe: 1. Klasse 22—23 000 M, 2. Klasse 16—22 000 M, 3. Klasse 10 bis

Die Spinne.

Roman von Sven Elvestad.

Berechtigte Übersetzung aus dem Norwegischen von Julia Koppel.

1. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Aha! Und wie groß war sein Gewinnanteil?"

„Mehrere Tausend. Den Gewinn meines dänischen Freundes werde ich ihm morgen auszahlen. Er kommt um 11 Uhr zu mir."

„Dann hast du das Geld wohl liegen?" fragte Karl gleichgültig. Alles, was das Geschäft betraf, langweilte ihn außerordentlich.

„Natürlich", antwortete der Konsul. „Es liegt in der Kassette mit dem Buchstabenschloß bereit."

„Wieviel ist es?"

„25 000 Mark."

Karl fuhr von dem Sitz in die Höhe.

Er wandte sich zu seinem Bruder und fragte erregt:

„Was sagst du? Fünfundzwanzigtausend?"

„Ja", antwortete der Bruder etwas erstaunt. „Findest du die Summe so gewaltig?"

„Nein."

„Warum hat sie dich denn so aus der Fassung gebracht?"

„Die Summe — — — die Zahl — — erinnerte mich an etwas. Aber das verstehst du nicht, Einar. Es ist auch gleichgültig. Laß uns von etwas anderem reden."

Der Konsul fixierte seinen Bruder scharf. Eine merkwürdige Unruhe bemächtigte sich seiner. Was war mit seinem Bruder los? Er sah blaß und unglücklich aus. Im selben Augenblick grüßte Karl.

„Wen hast du eben gegrüßt?" fragte ihn der Konsul.

„Den Herrn in dem gelben Frühjahrsüberzieher, der so schnell ausschritt. Besser, weißt du nicht, wer das ist?"

„Er sah wie ein Boxer aus."

Karl lachte.

„Ja, ich beneide auch niemanden, der zwischen seine Fäuste gerät. Er ist stark wie ein Tiger. Es war Asbjörn Krog, der Detektiv."

„Ach so, einer von der Polizei", sagte der Konsul und gähnte.

Der Wagen hielt jetzt vor dem Grand Hotel. Der Portier kam heraus und meldete, daß sich bereits einige der Herren eingefunden hätten.

Konsul Falkenberg eilte ins Hotel. Im Vestibül traf er mit seinem dänischen Geschäftsfreund, Herrn Stiegel, zusammen und stellte ihm seinen Bruder vor. Es war ein kleiner dunkler Herr mit eifrigen nervösen Bewegungen.

Karl begann eine Unterhaltung mit ihm, sie sprachen von Sport, Theater und Tanz. Der Konsul wurde indessen von anderen Gästen in Anspruch genommen, die eingetroffen waren. Schließlich begaben sich die drei Herren zu den Gesellschaftsräumen ins zweite Stockwerk hinauf.

Als sie die mit Teppichen belegte Treppe zum Rokokosaal hinaufstiegen, geschah etwas Merkwürdiges.

Der dänische Herr ging in der Mitte. Rechts von ihm ging der Konsul, links Karl.

Im selben Augenblick kommt ein Paar die Treppe herunter.

Es ist eine junge Dame und ein Herr in Uniform, ein Rittmeister.

Die Dame ist sehr elegant gekleidet und sehr schön. Ein bezaubernd Lächeln strahlt über einer Wolke von weißem Pelzwerk, das sie lose um die Schulter geschlungen hat.

Der Konsul erkennt sie sofort.

In scherzendem Tone sagt er:

„Da ist sie, Karl."

Der Bruder blickt auf und zucht zusammen.

Auch der dänische Geschäftsfreund hat das Paar bemerkt. Indem sie auf der Treppe zaudernd aneinander vorbeigehen, unterdrückt er einen Ausruf des Erstaunens und packt den Konsul am Arm.

Die Dame und der Rittmeister verschwinden im Spiegelsaal. Sie sind lachend in ein Gespräch vertieft. Das seidene Kleid der Dame rauscht, indem sie über die Schwelle geht.

Karl ist erblaßt; er flüstert einige Worte, einen Satz, den keiner von den andern auffängt. Es klingt wie ein Fluch. Herr Stiegel sieht verdutzt von einem zum andern.

„Weiter, meine Herren", ruft der Konsul und lacht gezwungen.

Und die drei Herren stiegen weiter die Treppe hinauf.

In den drei Gesellschaftsräumen, die an den Rokokosaal stoßen, wimmelt es von bestachten Herren.

Konsul Falkenberg gibt diesmal eine große Herrengesellschaft. Er hat seinem dänischen Geschäftsfreund ordentlich imponieren wollen und hat alles innerhalb seines Bekanntenkreises eingeladen, was einen Namen hat. Es wimmelt von Titeln. Hier und dort sieht man ein Ordensband. Konsul Falkenberg mustert mit einem hastigen Blick die Gäste. Der joviale, humorvolle Regierungsrat fehlt noch. Ebenfalls sein vornehmster Gast, Kammerherr Toten, der neben dem Ehrengast, dem dänischen Geschäftsfreund, sitzen soll.

Konsul Einar Falkenberg begibt sich sicherheitshalber in den Rokokosaal, wo der Tisch gedeckt ist. Er steht mitten in dem farbengesättigten Saal. Es blitzt von Glas, es glüht von Blumen und Kerzen, elektrischen Lampen, und die kunstvoll geschlungenen Servietten schimmern weiß. Die Diener legen die letzte Hand ans Werk. Der Konsul ist zufrieden. Er gibt seine Befehle wegen des Champagners. Damit muß man sehr vorsichtig sein. Der Regierungsrat kann ihn nicht zu herb vertragen. Kammerherr Toten aber liebt ihn so, daß er die Zähne im Munde knirschen macht.

Schließlich kehrte er wieder zu seinen Gästen zurück; der Kammerherr ist inzwischen gekommen. In dem maurischen Salon steht er den Ehrengast, Herrn Stiegel, und geht auf ihn zu.

Der Geschäftsfreund sagt:

„Ah, da sind Sie ja. Ich habe Sie gesucht. Sagen Sie mal, kannten Sie die Dame?"

„Welche Dame?" fragte der Konsul. Er hatte die Episode auf der Treppe fast vergessen. „Ach so, Sie meinen die Dame, die in Gesellschaft des Rittmeisters war?"

„Ja, der wir vorhin auf der Treppe begegneten."

„Ich kenne sie nur ganz flüchtig. Sie heißt Frau Kempel und ist seit kurzem Witwe."

„Ganz recht", antwortete der Geschäftsfreund. „Sie heißt Valentine Kempel."

„Sie kennen sie also auch?"

„Ja. Sahen Sie nicht mein Erstaunen, als ich ihr auf der Treppe begegnete?"

„Es ist mir nicht aufgefallen. Aber ich kenne sie, wie gesagt, nur ganz flüchtig. Sie ist sehr beliebt hier in der Gesellschaft."

„Ich kann begreifen", sagte Herr Stiegel plötzlich ernst, „daß Ihr Bruder in ihr Netz geraten ist."

Der Konsul sieht ihn erstaunt an. — Nein, sein Freund scherzt nicht.

„Nun, darüber wollen wir nicht weiter reden", sagte Falkenberg. „Mein Bruder ist ja mündig und muß wissen, was er tut."

„Wenn ich ihn näher kennte", fuhr der andere fort, „würde ich ihn warnen. Vor zwei Jahren war ich in Hamburg. Damals hielt Valentine sich dort auf und wurde sehr gefeiert. Dann aber fing man an, allerhand zu munkeln. Man gab ihr einen Beinamen, natürlich nur flüsternd."

„Und was war das für ein Beiname?" fragte der Konsul.

„Die Spinne", antwortete Herr Stiegel. „Wo ist übrigens Ihr Bruder?"

Falkenberg ließ seinen Blick über die summende Versammlung schweifen, aber Karl war nirgends zu sehen.

Er wurde von einer bösen Ahnung ergriffen. Hastig ging er durch die Zimmer zur Treppe hinaus.

Im ersten Stockwerk, am Eingang zum Eßsaal, steht er seinen Bruder stehen, bleich und dem Umfallen nahe.

Im selben Augenblick streicht die Dame mit der weißen Boa, Valentine, an ihm vorbei.

Sie hat Eile. Die Uniform des Rittmeisters blitzt in der Nähe.

Und in demselben Augenblick sagt sie mit einer Stimme, die kurz und hastig und deren Klang eine Gefahr ankündigt: „Karl, rettest du mich?"

Sie wartete die Antwort nicht ab. Die Worte waren blitzschnell im Vorbeigehen gesagt worden.

Als der Konsul einen Blick auf das Gesicht seines Bruders wirft, geht ihm ein Stich durch die Brust. Noch nie hat er Karl so verzerrt gesehen. Jetzt aber kommt er die Treppe herauf, und der Konsul muß sich eilen, um nicht von ihm gesehen zu werden.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319221121-14/fragment/page=0005

16 000 M. Schweine: 1. Klasse 46—47 000 M, 2. Klasse 47—48 000 M, 3. Klasse 35—46 000 M, 4. Klasse 26—35 000 M. Geschäftsgang: Rinder sehr langsam, Kälber langsam, Schafe mittelmäßig, Schweine sehr langsam. Überstand: Rinder 140, Ochsen 48, Bullen 8, Kühe 75, Kalben 12, Schweine 430.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Frachten, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, erheben sich also wesentlich über die Stallpreise.

Kabinettskrise und Dollarstand.

Dollar 6750 nach 7400.

Die heute vormittag noch ungeklärte innerpolitische Lage ließ die Kurse der ausländischen Zahlungsmittel über den letzten amtlichen Notierungen einsetzen. Und zwar wurden Dollars anfangs mit 7400, Holland mit 2980, England mit 34 500 und Frankreich mit 520 genannt. Aber noch vor dem offiziellen Börsenverkehr schwächten sich diese Kurse ab, Dollar gaben auf 7150 und englische Pfunde auf 31 500 nach. Als dann Nachrichten eintrafen, daß die Aussichten eines Kabinetts Cuno günstiger geworden seien, gaben die Devisenkurse erheblich weiter nach. Der Dollar war in der zweiten Börsenstunde mit 6750 angeboten. Das Geschäft konnte sich infolge der großen Kursschwankungen nicht allzu lebhaft gestalten.

Fast 600 Milliarden Papiermark im Umlauf.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. November hat die zweite Novemberwoche der Bank eine neue, die bisher erreichten Ziffern wiederum hinter sich lassende äußerst scharfe Steigerung ihrer Inanspruchnahme gebracht. Die gesamte Kapitalanlage schwoll um 127,9 Milliarden Mark auf 769,8 Milliarden Mark an, die bankmäßige Deckung allein hob sich um 116,5 Milliarden Mark auf 758,8 Milliarden Mark. Im einzelnen wuchsen die Wechselanlagen um 49 auf 174,9 Milliarden Mark, die Bestände an diskontierten Reichsschatzanweisungen um 67,4 auf 573,9 Milliarden Mark und die Lombardforderungen der Bank um 11,4 auf 15,5 Milliarden Mark; die Zunahme des Lombardkontos hängt fast ausschließlich mit einem vorübergehenden Kreditbedarf für die Lebensmittelversorgung zusammen. Die bei der Bank aufgenommenen Kreditbeträge blieben ihr annähernd zur Hälfte auf den Konten der fremden Gelder belassen; diese erhöhten sich um 61,6 Milliarden Mark auf 212,2 Milliarden Mark.

Die Abflüsse an Banknoten in den Verkehr beliefen sich in der Berichtswoche auf 65,1 Mill. Mark, der Banknotenumlauf stieg damit auf 582,1 Milliarden Mark. Der Umlauf an Darlehnskassenscheinen ging unwesentlich, nämlich um 84,7 Millionen Mark auf 13,9 Milliarden Mark zurück.

Der Darlehnsbestand der Darlehnskassen vermehrte sich weiter um 1,9 Milliarden Mark. Ein diese Neuausleihungen entsprechender Betrag wurde der Reichsbank von den Darlehnskassen in Darlehnskassenscheinen abgegeben, so daß die Bestände der Bank an solchen Scheinen unter Berücksichtigung der aus dem Verkehr aufgenommenen Summe auf 51,1 Milliarden Mark zunahmen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Woche vom 12. bis 18. November stand, wie ihre Vorgänger, unter dem Zeichen wirtschaftlichen Niederganges. Die Preise für alle Waren bewegten sich sprunghaft nach oben. Die Lebenshaltung hat sich enorm verteuert. Die Kaufkraft der breiten Massen beschränkt sich auf das Lebensnotwendigste. Man merkt das Nahen des Weihnachtsverkehrs kaum. Hat so der Inlandsabsatz rapide nachgelassen, so hat auch der Handel mit dem Ausland durch die Annäherung bezw. Überschreitung des Weltmarktpreises bedeutende Einschränkungen erfahren.

Absatzstockungen in vielen Branchen

sind die Folge. Betriebseinschränkungen finden in erhöhtem Maße statt. Der Arbeitsmarkt hat sich verschlechtert.

Der Dollar, der am Wochenanfang auf 8200 stand, ist auf 6600 gefallen. Bisher haben uns Kabinettskrisen stets eine Markentwertung gebracht. Diesmal ist es umgekehrt. Ein erfreuliches Zeichen, daß man Vertrauen in den kommenden Mann, Generaldirektor Cuno, setzt. Hoffentlich gelingt trotz aller Schwierigkeiten die Kabinettsbildung in der laufenden Woche, damit weiter zur Befestigung der deutschen Mark beitragend.

Die Schwierigkeiten in der Kapitalsbeschaffung dauern an, trotz des Hochdrucks, mit dem die Banknotenpresse arbeitet. Der kleinste Betrieb braucht Riesensummen, um arbeiten zu können. Meist verfügt er nicht über genügendes Kapital, er muß Bankkredit beanspruchen. In der letzten Woche hat die Reichsbank den Diskontsatz um 2 v. H. erhöht, dadurch verschlechtert sich die Lage der auf Bankkredit angewiesenen Industrie weiter. Die Reichsbank will mit diesem Schritt, der weitere Betriebseinschränkungen nach sich ziehen dürfte, zur

Stabilisierung der Mark

beitragen. Diese kann aber andererseits nur erreicht werden, wenn neben der Eindämmung der Inflation auch eine durchgreifende Vermehrung der Produktion stattfindet, also erhöhte Tätigkeit statt Einschränkung erlangt. So ist vor allem eine Goldanleihe im Auslande und ein mehrjähriger Zahlungsaufschub nötig, um bessere Arbeitsbedingungen und damit die Stabilisierung der Mark zu erreichen. Findet die Kabinettskrise die richtige Lösung und bewegen sich die Verhandlungen mit der Entente günstig, dann ist es möglich, daß in absehbarer Zeit die Preisschraube zu einem gewissen Stillstand kommt.

G.

Eine gemeinverständliche Ernährungsvorlesung.

Der Mensch braucht pro Tag 70 Gramm Eiweiß. — Wie beschafft die Hausfrau diese am billigsten?

Von cand. med. F. Wehrauch.

Unsere tägliche Nahrung braucht vor allem Eiweiß, Fett und Kohlehydrate. Eiweiß ist hauptsächlich enthalten in tierischen Produkten: Fleisch, Fisch, Käse, Eier, Milch; von den pflanzlichen enthalten es besonders die Hülsenfrüchte (Erbsen, Bohnen, Linsen), auch Mehl, Brot, Reis. Fett ist natürlich in Schmalz, Butter, Speck enthalten, jedoch auch in Hering, Eiern, Milch, Fettkäse; Kohlehydrate hauptsächlich in pflanzlichen Nahrungsmitteln: Mehl, Brot, Haferflocken, Grieß, Reis, Sago, Kartoffeln, Hülsenfrüchte, Zucker.

Aus dieser Aufzählung ersieht man ohne weiteres, daß wir uns heutzutage mit einer überwiegenden Menge von Kohlehydraten ernähren. Auch Fett ist allgemein als hochwertiger Nahrungsstoff anerkannt. Der Margarineverbrauch nimmt, wie man sich in den Läden überzeugen kann, trotz fortgesetzter Verteuerung eher zu als ab. Und so manche Hausfrau spricht: „Wir kochen unser Gemüse und unsere Kartoffeln ja schön fett, da brauchen wir kein Fleisch, Eier oder Milch; das ist zu teuer, das können wir uns nicht mehr leisten!" — Aber das ist falsch gedacht. Der Körper kann zwar Fett aus Kohlehydraten bilden, wenn er sie reichlich bekommt (vergl. das Schwein, das doch niemals Fett frißt und kolossale Fettmengen ansetzt); Eiweiß aber kann durch nichts ersetzt werden. Und wie wir oben gehört haben, dient gerade Eiweiß besonders zum Ersatz der zerstörten Körperstoffe. Bei fortgesetztem Eiweißmangel leiden die lebenswichtigsten Teile des Körpers: Blut, Muskeln, Verdauungsdrüsen, Nervensystem. Die verheerenden Folgen haben wir während des Krieges kennen gelernt und wie scheint, wir gehen augenblicklich ähnlichen Zeiten entgegen.

Der Mensch braucht nun täglich durchschnittlich 70 Gramm Eiweiß; niedrigere Zahlen, wie sie von vereinzelten Forschern angegeben sind, werden von den meisten Ärzten nicht anerkannt. Wie gelingt es uns, sich 70 Gramm Eiweiß zuzuführen? Die Hülsenfrüchte enthalten ja sehr viel Eiweiß, sogar noch etwas mehr als Fleisch (23 Prozent, Fleisch 20 Prozent). Aber sie sind schwer verdaulich und eine Zahl gilt für trockene Hülsenfrüchte; jede Hausfrau wird sich nach der Menge Wasser, die sie ihrer Erbsensuppe zugesetzt hat (meist 90 Prozent), selbst deren dann bedeutend geringeren Eiweißgehalt ausrechnen können.

Während der Pilzzeit hört man häufig die Meinung, Pilze seien ein vollwertiger Ersatz für Fleisch. Dies beruht auf einem großen Mißverständnis. Sie können zwar, was ihrem Geschmack und ihre Verwendbarkeit angeht, Fleisch bei der Zusammenstellung einer Mahlzeit vertreten, keinesfalls aber hinsichtlich ihres Nährwertes. Pilze bestehen wie Gemüse und Obst größtenteils aus Wasser und werden außerdem so schlecht verdaut, daß sie in der Hauptsache unverwertet wieder ausgeschieden werden. Ihr vielgerühmter Eiweißgehalt aber, der sie dem Fleisch ebenbürtig machen soll, beträgt in frischem Zustande nur 2 bis 3 Gramm auf 100 Gramm, und man müßte sie bei ihrer schlechten Ausnutzbarkeit schon in Mengen von mehreren Kilogramm pro Tag verzehren, um seinen Eiweißbedarf damit zu decken. Also haben sie nicht zu viel zu erreichen.

Die anderen pflanzlichen Nahrungsmittel: Brot, Kartoffeln, Reis, Gemüse usw. enthalten ja auch einen gewissen Prozentsatz Eiweiß (1 Prozent bis 10 Prozent), aber wir können mit ihnen doch nicht mehr als durchschnittlich höchstens 45 Gramm Eiweiß täglich zu uns nehmen, weil ihre Menge sonst zu groß würde. Für die an 70 Gramm (siehe oben) fehlenden 25 Gramm sind wir auf tierisches Eiweiß angewiesen. Das ist leicht verdaulich — aber teuer!

25 Gramm Eiweiß sind enthalten in:

4 Eiern	200 M
oder ½ Pfund Rindfleisch (ohne Knochen)	100 M
„ 75 Gramm Mainzer Handkäse	30 M
„ ¾ Liter Milch	48 M
½ Pfund Schellfisch	40 M
„ ½ Pfund Hering	40 M
„ ½ Pfund Pferdefleisch (ohne Knochen)	40 M
„ 100 Gramm Quark	22 M

Das sind doch beträchtliche Unterschiede im Preis! Besonders sei auf das billige Pferdefleisch hingewiesen. Da bei unserer guten Fleischbeschau gesundheitlich nichts dagegen einzuwenden ist, sollte man sich nicht um eines Vorurteils willen dieses kostbare Nahrungsmittel entgehen lassen.

Wir sehen also, die kluge Hausfrau kann schon eine Auswahl von billigeren Eiweißstoffen treffen.

Sie braucht sich nur in obiger Tabelle die jeweiligen Tagespreise einzusetzen, um am vorteilhaftesten einkaufen zu können.

Dann wird sie und ihre Familie den unausbleiblichen Folgen eines dauernden Eiweißmangels entgehen. Unser Körper kann natürlich, wie wir an Hungerkünstlern sehen, eine Zeit lang sogar ohne jede Nahrungszufuhr leben, aber dann lebt er auf Kosten seiner eigenen Leibessubstanz.

Vor dem Kriege brauchte man sich mit solchen Fragen nicht zu beschäftigen. Bei unserer heutigen knappen Ernährung heißt es, wie in einem geschäftlichen Betrieb, eine Bilanzaufstellung zu machen, in der Import und Export gebucht werden. Der „Export", d. h. der tägliche Verbrauch unseres Körpers an Eiweiß, beträgt durchschnittlich 70 Gr., wie man durch zahlreiche Untersuchungen festgestellt hat, auf die hier nicht eingegangen werden kann. Und diese 70 Gramm müssen wir auch täglich „importieren".

Vermischte Nachrichten.

* **Sowjetrußlands „neuer Kurs".** Folgende Anekdote befindet sich in „The Economic Review": Lenin und Trotzki unternahmen von Moskau aus einen Ausflug im Auto. Trotzki gab Anweisung, „links" zu fahren. Die Straße wurde schlechter und schlechter, schließlich unpassierbar. Darauf wies Lenin den Chauffeur an, etwas zurückzufahren und dann nach rechts einzubiegen. Nach einiger Zeit bemerkte Trotzki mit Verwunderung, daß die Straße immer besser wurde, worauf der Chauffeur äußerte: „Das kommt daher, weil wir auf den guten alten Zarenweg eingebogen sind."

* **Entweder — oder . . .** Das Olmützer Kreisgericht als Berufungssenat erhielt dieser Tage ein merkwürdiges Aktenstück. In einer Ehescheidungsklage hatte ein auswärtiges Bezirksgericht folgende ebenso kurze wie bündige Entscheidung verfügt: „Dem Gatten der Frau Anna A. wird hiermit aufgetragen, binnen 14 Tagen seine ehelichen Pflichten bei sonstiger Exekution zu erfüllen." Das Olmützer Kreisgericht verstand Spaß und fragte bei dem Bezirksgericht dienstköflich an, welche Instruktionen der dortige Gerichtsexekutor für diesen Fall erhalten habe. Die Antwort ist zwar noch ausständig, wie es aber heißt, ist das wackere Bezirksgericht infolge seines wahrhaft salomonischen Urteils einem Massensturm von Exekutionsansuchern ausgesetzt.

* **Nix Dollar, nix Kronen!** Der Besitzer eines der bestbekannten Gasthöfe im württembergischen Schwarzwald, so erzählt die „Neue Badische Landeszeitung", erhielt durch einen Mittelsmann ein Schreiben, worin ein ausländischer Lehrerverein die Absicht kundgibt, ein Erholungsheim zu kaufen. Der Mittelsmann bot dem Hotelbesitzer für sein Anwesen 1500 Dollar oder 15 000 schwedische Kronen als Kaufpreis und fügte hinzu: „Unter Umständen können Sie als Hausverwalter dort bleiben". Das Angebot verdroß den Hotelbesitzer und er erteilte darauf in gutem Schwarzwälder Deutsch dem Vermittler folgende Antwort: „Ihr Schreiben habe ich erhalten und teile Ihnen mit, daß ich immer noch Manns genug bin, mein Geschäft selbst zu betreiben. Unter Umständen können Sie bei mir als Hausdiener eintreten."

Amtsblatt der Stadt Merseburg

Stück 73 — **Mittwoch, den 22. November** — **1922**

93] **Amtsblatt.**

Das jeden Mittwoch abend erscheinende Amtsblatt der Stadt Merseburg wird künftig — abgesehen von dem Aushang im Rathause — jeden Donnerstag an folgenden Plakatsäulen angeschlagen:

Schmale Straße—Ecke Kreuzstraße,
Weißenfelser Straße—Ecke Obere Breite Straße,
Teichstraße, gegenüber Nr. 17,
Hallesche Straße—Ecke Wilhelmstraße,
Karlstraße—Ecke Lindenstraße,
Unter-Altenburg—Ecke Schreiberstraße,
Markt—Ecke Preußerstraße.

Maßgebend bleibt in rechtlicher Hinsicht aber allein die ordnungsmäßige Veröffentlichung städtischer Bekanntmachungen und Anordnungen im Amtsblatt.

Merseburg, den 18. November 1922.
I 2642/22 **Der Magistrat.**

94] **Nachtrag V der Gebühren-Ordnung des städt. Krankenhauses.**

Mit Wirkung vom 15. November 1922 ab werden die Gebührensätze des städtischen Krankenhauses und sonstige in Rechnung zu stellenden Leistungen um weitere 200% erhöht. Die Verpflegungssätze betragen sonach

	Klasse III	Klasse II	Klasse I
für Einheimische . . .	360 Mk.	510 Mk.	660 Mk.
für Auswärtige	420 Mk.	600 Mk.	780 Mk.

Merseburg, den 14. November 1922.
IV. 3546/22 **Der Magistrat.**

95] **Wohnungsbauabgabe 1922.**

Die städtischen Körperschaften haben unterm 31. 10./6. 11. 1922 — V. 5085/22 — die Erhöhung des gemeindlichen Zuschlages zur Wohnungsbauabgabe für 1922 von 75 auf 175 vom Hundert mit Wirkung vom 1. Oktober 1922 ab beschlossen. Die Hauseigentümer werden hiermit aufgefordert, die vom 1. Oktober 1922 ab fälligen erhöhten Beträge schon jetzt von den Mietern zu erheben und mit den zufolge besonderer Zuschrift bisher veranlagten Beträgen an die Steuerkasse abzuführen.

Die Erhöhung berechnet sich nach folgendem Beispiel:

Jahresbetrag der bisherigen Wohnungsbauabgabe 1000 M	
Davon sind am 15. 11. für ein Vierteljahr fällig . . .	250 M
Hierzu nachträgliche Erhöhung (nochmals der Betrag der ausgeschriebenen Vierteljahrsrate)	250 M
zus.:	500 M

Dieser Betrag würde auch am 15. 2. 1923 zu zahlen sein. Eine besondere Zuschrift an den Hauseigentümer ergeht vorläufig nicht.

Merseburg, den 20. November 1922. V. 5085/22.
Der Magistrat.

Betrifft: Errichtung eines Fabrik-Neubaues zur Herstellung und zum Zusammenbau von Eisenkonstruktionen usw.

Die Mitteldeutschen Industrie-Werke G. m. b. H., vormals G. F. Grätz & Co., Merseburg a. S. beabsichtigen in ihrem Grundstück **Weißenfelser Straße 61**, hier, einen Fabrik-Neubau zur Herstellung und zum Zusammenbau von Eisenkonstruktionen für Dächer, Wände, Trägerlagen usw., sowie zur Herstellung von Zubehörteilen für Zentralheizungsanlagen zu errichten. Zur Aufstellung kommen folgende Maschinen: Bohrmaschinen, Biegmaschinen, Drehbänke, Schweißapparate, Sägen, Fräsmaschinen, Schmiedefeuer usw.

Dieses Vorhaben wird gemäß § 16 und 17 der Reichsgewerbeordnung mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntnis gebracht, etwaige Einwendungen gegen die Anlage binnen 14 Tagen bei der unterzeichneten Behörde schriftlich in 2 Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen.

Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen in diesem Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Die Beschreibungen, Zeichnungen und Pläne liegen während der Dienststunden im Gewerbebüro, Rathaus Zimmer 19, zur Einsicht aus.

Zur mündlichen Verhandlung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen ist Termin auf

Dienstag, den 5. Dezember 1922, vormittags 8,30 Uhr

im Rathause, Zimmer 24, anberaumt. Der Unternehmer der Anlage sowie die etwa Widersprechenden werden zu diesem Termin mit der Verwarnung geladen, daß im Falle ihres Ausbleibens gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen vorgegangen wird.

Merseburg, den 20. November 1922. III. St. A. 65/22.
Der Stadtausschuß des Stadtkreises Merseburg.

Schließung der Kämmerei- und Steuerkasse.

Die städtische Kämmerei- und Steuerkasse bleibt wegen Abschlusses am **Donnerstag, den 23. November d. Js.** geschlossen.

Merseburg, den 20. November 1922.
Der Magistrat. Tgb. Nr. X. 700/22.

Ausgabe der Brot- und Zuckermarken

findet im **alten Rathaus, Burgstraße 1**, vormittags von $7\frac{1}{2}$—$12\frac{1}{2}$ Uhr und nachmittags von 3—6 Uhr in der Reihenfolge statt:

Donnerstag, den 23. November 1922, für die Straßen mit den Anfangsbuchstaben A bis einschl. J.,

Freitag, den 24. November 1922, für die Straßen mit den Anfangsbuchstaben K bis einschl. P.,

Sonnabend, den 25. November 1922, für alle übrigen Straßen.

Die Ausgabe der **Brotmarken** erfolgt nur gegen Vorlegung des Lebensmittelheftes und nur an die in der Verordnung über die öffentliche Brotversorgung vom 8. September 1922 — R.G.Bl. Teil I S. 723 — ausdrücklich als versorgungsberechtigt bezeichneten Personen und Haushaltungen. **Wer Brotmarken unberechtigt in Anspruch nimmt, macht sich strafbar.** Die Brotmarken-Ausgabestelle kann die Vorlegung der Steuerveranlagung des Haushaltungsvorstandes für 1921 verlangen (Steuerbescheid oder Bescheinigung über abgelieferte Steuermarken oder Bescheinigung des Arbeitgebers über Einkommen im Jahre 1920).

Zum Empfang einer **Zuckerkarte ist nicht berechtigt**, wer selbst oder als Haushaltangehöriger auf Grund eines Rübenlieferungs- oder sonstigen Vertrages mit Zucker versorgt wird. Die Annahme einer Zuckerkarte ist diesen Personen untersagt. **Jeder Versorgungsberechtigte erhält eine Zuckerkarte.** Die Annahme **mehrerer** Zuckerkarten des gleichen Zeitraumes für einen Verbraucher ist **untersagt**. Die Zuckerkarten und ihre einzelnen Abschnitte sind **nicht übertragbar**. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafvorschriften des § 19 der Reichsverordnung über den Verkehr mit Zucker im Betriebsjahre 1922/23 vom 3. Oktober 1922 (R.G.Bl. Teil I S. 762).

Für nicht rechtzeitig abgeholte Marken ist eine Gebühr von M. 5.— zu entrichten.

Merseburg, den 20. November 1922. L. A. 481/22.
Der Magistrat.

Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merseburg.

Hebammentarif betreffend.

Laut Beschluß der zuständig. Vereinigung beträgt, den heutigen Teuerungsverhältnissen entsprechend,

die Taxe für eine normale Geburt,

bis zur Dauer von 8 Stunden und 10 Wochenbesuchen, ab 15. November

wenigstens 3500 Mark

ohne sonstige Auslagen.

Der Hebammen-Verband.

In unser Genossenschaftsregister ist heute bei Nr. 5 betreffend den **Merseburger Spar- und Bauverein**, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, zu Merseburg, eingetragen worden: Die Satzung ist in den Paragraphen 4, 8, 28, 34 und 40 geändert. Die Haftsumme beträgt 1000 Mark. Die Bekanntmachungen der Genossenschaft werden nur noch im Merseburger Korrespondent veröffentlicht.

Merseburg, 1. Nov. 1922. **Amtsgericht.**

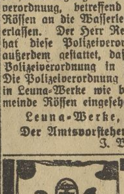
Bekanntmachung.

Es ist amtstierärztlich festgestellt, daß die Hühnerpest unter dem Hühnerbestande des Landwirts Burkhardt in Daspig erloschen ist. Die Schutzmaßnahmen sind aufgehoben.

Leuna-Werke, den 17. November 1922.
Der Amtsvorsteher für den Bezirk Spergau.
J. V. gez.: Cornely.

Der Amtsausschuß des Amtsbezirkes Spergau hat in seiner Sitzung vom 18. November d. J. eine Polizeiverordnung, betreffend den Anschluß der Gemeinde Rössen an die Wasserleitung des Zweckverbandes Leuna erlassen. Der Herr Regierungspräsident in Merseburg hat diese Polizeiverordnung bereits genehmigt und außerdem gestattet, daß von einer Veröffentlichung der Polizeiverordnung in den Zeitungen abgesehen wird. Die Polizeiverordnung kann sowohl beim Amtsvorsteher in Leuna-Werke wie beim Gemeindevorsteher der Gemeinde Rössen eingesehen werden.

Leuna-Werke, den 15. November 1922.
Der Amtsvorsteher für den Bezirk Spergau.
J. V.: Cornely.



Gebr. Barenholz
Leipzig, Reichsstraße 17
Telephon 3606.
Strickwolle, Garne aller Art, Textilwaren.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-6078769131922112 1-14/fragment/page=0006

Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis monatl. 180 Mk. einschl. Zustellungsgeb., fällig b. Vorzeig. der Quittung: Abbestellung ist nur statthaft bei Aufgabe des Bezugs im Vormonat. — Postbezug monatl. u. vierteljährl. — Einzelnummer bei einem Umfang von 4 Seiten 8 Mk., 6 Seiten 10 Mk. u. 8 Seiten 12 Mk. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Unruhe usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Geschäftshaus: Kleine Ritterstr. 3.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Anzeigenpreis: Für den achtspaltenen Millimeterraum 8,00 Mk., im Reklameteil 36,00 Mk., für Eilfreianzeigen u. Nachmeldungen entsprechender Aufschlag. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme: 10 Uhr vormittags. Bezugs- und Anzeigenpreise sind freibleibend. Postscheckkonto: Leipzig 39070. Fernruf: Redaktion 324, Geschäftsstelle 466. Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger E. V., Kreis Mitteldeutschland.

Mit der wöchentlichen Beilage „Amtsblatt der Stadt Merseburg", der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage „Am häuslichen Herd" und der gelegentlich erscheinenden Beilage „Der Chronist von Merseburg"

Nr. 274. Dienstag den 21. November 1922 49. Jahrg.

Günstige Aussichten für die Kabinettsbildung.

Ein Geschäftsministerium ohne Sozialdemokratie.

Berlin, 21. Nov. (Bericht unserer Berliner Redaktion.) In den Mittagsstunden liegt die endgültige Ministerliste noch nicht vor. Mit Sicherheit kann man aber mit folgender Besetzung als feststehend rechnen: Reichskanzler: Cuno, Äußeres der deutsche Botschafter in London Sthamer, Finanzen: Hermes, Justiz: Heinze, Reichswehr: Geßler, Verkehr: Grüner, Arbeit: Brauns. — Die Sozialdemokraten und das Zentrum sind mittags erneut zu Fraktionsbesprechungen zusammengetreten.

Die Unschlüssigkeit der VSPD.

Berlin, 21. Nov. (Drahtbericht unserer Berliner Redaktion.) Zu dem gestern gefaßten Beschluß der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion erklärt man heute in sozialdemokratischen Kreisen, daß durch diesen Beschluß nicht die endgültige Haltung der Sozialdemokratie gegenüber dem Kabinett festgelegt sei. Vielmehr werde — was auch der „Vorwärts" bestätigt — die sozialdemokratische Reichstagsfraktion erst am Donnerstag vor der Vollsitzung des Reichstages ihren Beschluß fassen. Offenbar ist man entschlossen, erst einmal die amtliche Ministerliste abzuwarten. Allgemein neigt man der Ansicht zu, daß die Sozialdemokraten bei der ersten Abstimmung — soweit es sich um die Vertrauensfrage handelt — Stimmenthaltung üben werden, zumal da sie das Programm der Regierung, soweit es sich auf die Reparationsnote vom 13. d. M. stützt, nicht ablehnen können, da sie doch dieser Note selbst zugestimmt haben.

*

Die Vorverhandlungen.

Berlin, 20. Nov. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Die Lage hat sich im Laufe des Montagnachmittag soweit geklärt, daß nunmehr das Zustandekommen des Kabinetts Cuno für den Dienstag bestimmt erwartet wird. Und zwar rechnet man, nachdem gestern abend Generaldirektor Cuno einen erneuten Auftrag zur Kabinettsbildung bekam, nunmehr mit der

Bildung eines reinen Geschäftsministeriums.

Die Haltung der Sozialdemokraten.

Die Vereinigten Sozialdemokraten haben, wie schon gemeldet wurde, gestern eine mehrstündige Fraktionssitzung abgehalten, deren Thema die Mitteilung der Unterhändler der Fraktion war, daß Dr. Cuno nach Ablehnung der Kabinettsbildung auf der bisher in Aussicht genommenen Basis der fünf Mittelparteien die Absicht habe, ein ausgesprochen politisches Kabinett zu bilden, das aber durch keinerlei fraktionelle Rücksicht gebunden sei. Herr Müller berichtete, daß er sowohl Herrn Cuno wie dem Reichspräsidenten bereits gesagt habe, an eine Beteiligung der VSPD. auch an einem solchen Kabinett sei unter keinen Umständen zu denken. Die Diskussion in der Fraktion zog sich trotz dieser Erklärung sehr lange hin, und erst unmittelbar vor Beginn der Plenarsitzung des Reichstages öffneten sich die Türen des Fraktionszimmers und man vernahm, daß auch diesmal wieder eine Entschließung gefaßt worden war, und zwar mit 80 gegen 48 Stimmen, die nur in einem Satz bestand: „Die Reichstagsfraktion der Sozialdemokratie billigt die Haltung ihrer Unterhändler." In welchem Sinne diese Feststellung nun aber politisch auszudeuten ist, blieb völlig im Unklaren. Nach der einen Version behielt sich die Vereinigte Sozialdemokratie absolute Bewegungsfreiheit vor, denn es war ja in der Entschließung nicht gesagt — wie man allgemein erwartet hatte —, daß sie in die Opposition treten würde. Eine andere Auffassung aber ging dahin, daß die Unterhändler der VSPD. eben schon am Sonnabend zu Herrn Cuno und am Sonntag zum Reichspräsidenten diese Opposition angekündigt hätten, und daß durch diese Entschließung die Möglichkeit der Stimmenthaltung bei der Abstimmung über das Vertrauensvotum am Donnerstag aufgehoben würde.

Stimmenthaltung der VSPD?

Aus dem Vorstehenden geht also hervor, daß die Sozialdemokratie zum mindesten bezüglich ihrer Haltung noch keinen bestimmten Beschluß gefaßt hat. In bürgerlichen parlamentarischen Kreisen nimmt man an, daß sie es sich doch wohl noch sehr überlegen wird, das Kabinett Cuno gleich bei seinem ersten Auftreten im Parlament wieder zu stürzen.

Die Personenfrage.

Über die Persönlichkeiten, die Geheimrat Cuno in sein Kabinett zu berufen gedenkt, war bis in die späten Abendstunden hinaus aus parlamentarischen Kreisen nichts zu erfahren. Als Grund wurde angegeben, daß die Fraktionen ja ausdrücklich nicht befragt würden und demgemäß auch nicht unterrichtet sein können. Alle in der Presse angeführten Namen stellen also bloße Kombinationen dar. Eine gewisse Wahrscheinlichkeit besteht dafür, daß der demokratische Abgeordnete und frühere bayerische Handelsminister Hamm an Stelle des bisherigen Staatssekretärs Hemmer Chef der Reichskanzlei wird. Wir hören dazu von unterrichteter Seite, daß geplant sei, diesen Posten seiner Wichtigkeit entsprechend mit erweiterten Kompetenzen auszustatten. Daß Dr. Hermes als Finanzminister in die Regierung Cuno kommt, wird behauptet, doch war es zunächst noch nicht bekannt, ob er zusagen werde. Man sprach ferner davon, daß die Minister Dr. Geßler und Dr. Brauns und Dr. Fehr im Kabinett verbleiben würden. Über die neuen Männer, auf die die Wahl Dr. Cunos fallen wird, herrschte dagegen noch völliges Dunkel. **Es ist anzunehmen, daß, wenn keine neuen Schwierigkeiten auftreten, Geheimrat Cuno seine Ministerliste im Laufe des Dienstag-Nachmittag bekanntgeben wird. Für Donnerstag steht dann auf der Tagesordnung des Reichstags: Entgegennahme einer Regierungserklärung, so daß an diesem Tage sich das neue Kabinett dem Parlament vorstellen dürfte, immer vorausgesagt, daß keine neuen Schwierigkeiten eintreten.**

*

Fraktionssitzungen.

Über die Verhandlungen der bürgerlichen Fraktionen wird noch bekannt:

Während die Sozialdemokraten noch tagten, traten um 4 Uhr die Demokraten zu einer Fraktionssitzung zusammen. Bei der Erörterung der allgemeinen Lage wurden insbesondere die vorgestrigen interfraktionellen Beratungen beim Reichspräsidenten erörtert, und es wurde den Fraktionsführern nachträglich die Billigung für ihr Verhalten ausgesprochen. Auch das Zentrum hielt gestern nachmittag Fraktionsberatungen ab. Nach längeren Verhandlungen wurde ein Beschluß gefaßt, der etwa folgendermaßen lautet: „Die Regierungsneubildung bringt das Zentrum nicht parteimäßig in das Kabinett, weshalb sich die Partei auch nicht gebunden fühlt, sondern sich freie Hand vorbehält."

Um 5 Uhr abends tagte die Deutsche Volkspartei. Bei Erö[illegible]

Die Repko wartet auf die deutsche Regierungsbildung.

Paris, 21. Nov. (Priv.-Telegr.) Vor nächsten Freitag ist keine Sitzung der Repko mehr zu erwarten. Man will die Kabinettsbildung in Deutschland abwarten, zum mindesten die Entscheidung, ob Cunos Bemühungen glücken. Halbamtliche Besprechungen finden dieser Tage dauernd statt.

Das neue englische Kabinett und die Reparationsfrage.

London, 21. Nov. (Drahtbericht unserer Berliner Redaktion.) „Times" meldet, daß sich Bradbury nach London begibt, um mit Bonar Law die Reparationsfrage zu erörtern. Erst nach dieser Besprechung werde das Kabinett eine Entscheidung über die Reparationsfrage treffen.

Wiederaufnahme der Groß Hamburg-Verhandlungen.

Hamburg, 21. Nov. (Priv.-Telegr.) Die Verhandlungen in der Groß-Hamburg-Frage wurden am Sonnabend vormittag 9 Uhr unter Vorsitz des Staatsministers Dr. Drews wieder aufgenommen. Als preußische Vertreter waren Staatssekretär Göhre, Staatssekretär Freund, Ministerialdirektor Krohne und Ministerialrat v. Lochell erschienen. Der Hamburger Senat war durch Bürgermeister Dr. Diestel und Stolten, die Senatoren Dr. Stranded und Dr. Petersen, sowie Staatsrat Dr. Struve vertreten. Alle in Betracht kommenden Fragen wurden eingehend erörtert. Im Einvernehmen mit den beiderseitigen Vertretern hat Staatsminister Dr. Drews es übernommen, auf Grund der Aussprache bestimmte Vorschläge vorzubereiten, die demnächst einer weiteren Aussprache unterzogen werden sollen.

Morgans Reisepläne.

Paris, 21. Nov. (Priv.-Telegr.) Die Berliner Zeitungen bringen die Meldung, daß Pierpont Morgan in Berlin sei oder nach Berlin kommen wolle. Beides sei, wie man unsmeldet, unrichtig: Morgan halte sich zurzeit in der Nähe Londons auf, und es sei sehr unwahrscheinlich, daß er die Absicht habe, nach Berlin zu reisen. Dagegen sei es nicht ausgeschlossen, daß Morgan demnächst in Paris eintreffe.

Spaltung der Bayerischen Mittelpartei.

München, 21. Nov. (WTB.) Der Parteitag der Bayerischen Mittelpartei in Nürnberg hat die Gegensätze zwischen den südbayerischen Ortsgruppen und der Parteileitung verschärft, wodurch eine endgültige Trennung beider Richtungen herbeigeführt worden ist.

Dollarkursnotierungen vom 21. November:

vorm. 10 Uhr	12 Uhr	2 Uhr (nicht amtl.)
6758	6850	6500

Die oberschlesischen Wahlen.

In Oberschlesien haben am Sonntag die so lange verschobenen Wahlen zum Reichstag, Landtag und Provinziallandtag stattgefunden; die ersten Wahlen, in denen die oberschlesische Bevölkerung seit dem 9. Januar 1919 wieder in der Lage war, ihre Wünsche hinsichtlich ihrer Vertretung in den verschiedenen Körperschaften zur Geltung zu bringen. Die Wahlbeteiligung war verhältnismäßig gering, die etwa 500 000 abgegebenen Stimmen entsprechen etwas mehr als 60 Prozent der Wahlberechtigten. Man muß das Wahlergebnis unter zwei Gesichtspunkten werten, unter dem innenpolitischen der Verteilung der Mandate und unter dem nationalpolitischen, dem

Verhältnis zwischen deutscher und polnischer Stimmabgabe.

Von den Parteien hat, wie nicht anders zu erwarten war, das Zentrum weitaus die meisten Stimmen auf seine Kandidaten vereinigt, fast ⅔ aller Wähler haben sich zu dieser Partei bekannt. Die zweitstärkste Partei ist die Sozialdemokratie mit rund 78 000 Stimmen geblieben und ihr folgt in nur sehr geringem Abstande die Deutschnationale Volkspartei. Die Demokratie ist in den oberschlesischen Wahlkampf nicht mit sehr großen Hoffnungen hineingegangen, denn die Notwendigkeit, für ein Reichstagsmandat 60 000 Stimmen zusammenzubringen, stellte sie von vornherein nach den bisherigen Erfahrungen vor eine kaum erfüllbare Aufgabe. Auch mit Hilfe der aus den Reichstagswahlen von 1920 auf der Landesliste für die Demokratie verbliebenen fast 42 000 Stimmen war ein Erfolg kaum zu erhoffen, und dennoch ist er für den Reichstag beinahe erreicht worden. Die Stimmen der Landesliste und des Ergebnis der sonntäglichen Wahlen haben der Demokratie nahezu 54 000 Stimmen gebracht. Fehlte somit auch noch eine Zahl von rund 6000 Stimmen zur Erringung eines Reichstagssitzes, der dem Reichsminister a. D. Schiffer zugefallen wäre, so ist doch im Landtag ein demokratisches Mandat gesichert, und zwar für den Landwirt Wachorst de Wonte, der bis zu den Neuwahlen in Schleswig-Holstein auch Mitglied der Demokratischen Reichstagsfraktion war. Im ganzen verstärken die oberschlesischen Wahlen im Reichstag die Sitze des Zentrums und der Sozialdemokraten um 4, die der Deutschnationalen um 1; im Landtag gewinnen die Deutschnationalen und die Sozialdemokraten je 1 Sitz, ebenfalls die Demokraten, das Zentrum 5 Sitze. Den Polen ist es nicht gelungen, ein Reichstagsmandat zu erlangen, nur im Landtag werden sie einen Vertreter haben. Das Verhältnis deutscher und polnischer Vertreter ist aber 9 : 1. In diesem letzten Ergebnis liegt die nationale Bedeutung des Wahlausganges, der den Polen von allen abgegebenen Stimmen nur 10 Prozent gebracht hat. Ein Vergleich dieses Ergebnisses mit dem Ausgang der Wahlen zu den schlesischen Sejm in polnisch Oberschlesien zeigt, daß dort das Deutschtum erheblich besser abgeschnitten hat, indem es von den 48 Sitzen dieser Körperschaft 14 für sich zu erringen vermochte.

Die Zahl der Reichstagsabgeordneten vermindert.

Berlin, 21. Nov. (WTB.) Infolge der Wahlen in Oberschlesien ist die Zahl der Reichstagsabgeordneten von 469 auf 459 gefallen. Es sind Sozialdemokraten 178, Zentrum 68, Deutschnationale 67, deutsche Volkspartei 66, deutschdemokratische Partei 39, Bayerische Volkspartei 20, Kommunisten 15, Bayerischer Bauernbund 4, deutschvölkische Gruppe 3, deutsch-hannoversche Partei 2, zu keiner Partei gehörig 2.

Protest der Deutschsozialen.

Beuthen, 21. Nov. (WTB.) Die Deutschsozialen haben das Ergebnis der Wahlen in Oberschlesien bei der Landeswahlleitung und durch diese bei dem Reichswahlleiter in Berlin angefochten, weil sich die Deutschsozialen bei der Ausübung ihrer Wahltätigkeit durch behördliche Maßnahmen behindert fühlen und zwar durch das Verbot einer Versammlung in Oppeln und einer weiteren in Hindenburg, die Vernichtung von Stimmzetteln, Beschlagnahme von Plakaten und durch Propaganda anderer politischer Parteien vor dem Wahllokal.

Die Eröffnung der Friedenskonferenz.

Ismed Pascha über den Scheinfrieden.

Lausanne, 21. Nov. (WTB.) Zur Eröffnung der Konferenz hielt der Bundespräsident der schweizerischen Eidgenossenschaft Bundesrat Raab eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: Möge die Vorsehung es fügen, daß der griechisch-türkische Krieg

der letzte Akt der furchtbaren Tragödie

war, die Europa und das angrenzende Asien seit einem Jahrzehnt heimsucht. In banger Sorge, aber voll Vertrauen werden in den nächsten Wochen die Augen der Menschheit nach den Ufern des Genfer Sees gerichtet sein. Das Wohl und Wehe der Länder und Völker ist in Ihre Hände gelegt, unendlich groß ist Ihre Verantwortlichkeit, unendlich schwer ist Ihre Aufgabe, denn sie sind berufen, Probleme zu lösen, deren Wurzeln weit in vergangene Jahrhunderte zurückreichen. Ich fühle mich in dieser Stunde einig mit Millionen von Menschen, wenn ich nochmals dem heißen Wunsch Worte verleihe, daß es, wenn wir über ein kurzes Weihnacht feiern, auf der ganzen Welt Wahrheit werde: Friede auf Erden.

Nach dem Bundespräsidenten Raab ergriff Lord Curzon das Wort und sagte, er hoffe, daß diese die letzte aller Friedenskonferenzen sein möge (??). Er spreche gewiß im Namen aller Delegationen, auf jeden Fall aber der englischen, wenn er erkläre, daß keine Bemühungen zu groß seien, um den Frieden im Orient herbeizuführen und den Frieden der Welt zu sichern. Als nächster Redner sprach Ismed Pascha. Er führte aus, daß der Waffenstillstand, der vor mehr als vier Jahren auf der Basis von Vertragen auf die Wilsonschen Grundsätze abgeschlossen wurde,

nicht den Feindseligkeiten ein Ende gemacht

habe, und fuhr fort: Da der Türkei seine andere Hoffnung und kein anderer Weg blieb, verteidigte sie selbst ihre Existenz und sicherte sich ihre Unabhängigkeit durch ihre eigene moralische und materielle Hilfsmittel. Sie erlitt dabei zahllose Lasten und brachte zahllose Opfer, denen alle freien Völker ihre Sympathie nicht versagen werden. Alle Türken trugen zu diesem Verteidigungskriege bei. Dadurch, daß sie dies Opfer gebracht hat, hat die Türkei ihren Platz in der Kulturwelt mit allen Rechten auf ihre Existenz und ihre Unabhängigkeit erobert, Rechte, die jedes lebensfähige Volk besitzt, vor allem die Rechte auf Arbeit und Tätigkeit. Das höchste Ziel der großen Nationalversammlung der Türkei ist, diese Stellung zu wahren und zu festigen. Er schloß mit dem Dank der türkischen Nationalversammlung an die Schweiz für ihre Gastfreundschaft. Hierauf schloß Raab die Eröffnungssitzung, indem er die Konferenz einlud, ihre Beratungen am Dienstag vormittag in Chateau d'Ouchy fortzusetzen.

*

In Konstantinopel

herrscht nach wie vor Spannung zwischen den alliierten Oberkommissaren und Rifaat Pascha, der Beschränkung der alliierten Polizei auf Soldaten und Matrosen wünscht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319221121-14/fragment/page=0007